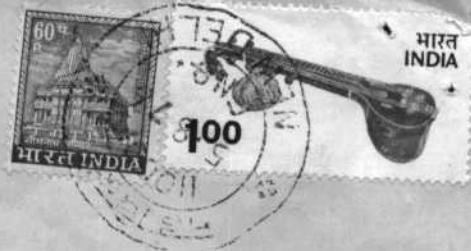


**LUFTPOSTLEICHTBRIEF  
AEROGRAMME**



Frau  
D. Friederici

**MIT LUFTPOST  
PAR AVION  
BY AIR MAIL**

1 Berlin 41

Handjergstr. 19-20  
GERMANY

2. Falz

2ème pliage

2nd fold

Der Luftpostleichtbrief darf nach Vorschrift des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.  
Il est interdit de joindre des annexes. No enclosures allowed.

**Absender:  
Expéditeurs:  
Sender:**

Dr. Schutzke

Y.W.C.A. Int. Guest House  
Delhi, India

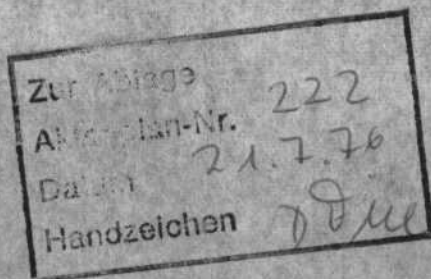
Raum für weitere Mitteilungen ▼ Place pour d'autres informations ▼ Additional writing space

im Hospital. Liane meint in 1-2 Jahren sollte eine  
Operation versucht werden. In England gäbe es eine Orga-  
nisation die Kosten incl. transport für Mutter u. Kind  
für solche Operationen von Kindern aus Entwicklungsländern  
übernehme. Es wird demnächst mal schreiben.

So, kurzum, viel Versprechungen bringe ich heute nicht auf  
Papier. Den 15.10. versuche ich mir vorzunehmen. Vom  
Stadtdorf aus werde ich mich dann wieder melden.

Herzliche Grüße,

Deine Monika.



Registered  
Sister Monika Schutzka  
P. O. Box 126

Kathmandu/Nepal

den 16. 7. 76

Liebe Monika,

ich will mich mal anstrengen und sehen, dass Du, ehe Du Kathmandu verlässt, noch einmal Post von mir hast. Dieser Brief sollte es eigentlich schaffen. Deinen Brief vom 5. 7. erhielt ich gestern. Vielen Dank dafür.

Ich kann mir so richtig vorstellen, wie es augenblicklich bei und in Dir aussieht. Beneiden tue ich Dich nicht! Diese Packerei ist wahrlich nichts Schönes, und alles andere, was damit zusammenhängt auch nicht. Hoffentlich habt Ihr inzwischen doch von Russland Eure Reiseunterlagen bekommen. Es wäre wirklich schade, wenn Ihr das alles nicht durchführen könntet.

Dass mit Dir die Arbeit in Sanogaon aufhört, kann ich gar nicht begreifen. Ich habe eben an Carl Fredricks geschrieben - wegen Melody Koch und einer Job - Discription für einen Community Health Educator - und in diesem Brief auch mal nachgefragt, warum das so ist. Das interessiert mich einfach mal. Ich hatte den Eindruck, dass diese Sache sehr gut angelaufen sei, und dann kann man doch nicht einfach aufhören. Man hat doch auch eine Verantwortung den Menschen gegenüber. Was ist denn nur der tiefere Grund dieser Entscheidung? Ich bin gespannt, ob Carl antwortet.

Dass Kirsti nach Mahendra Bhawan geht hatte ich auch gehört. Ich hatte Martha Mukhia deswegen befragt, denn immerhin ist sie die Headmistress der Schule. Und Martha sagte nur "I don't know, but I heard Missionaries talking about this". Finde ich sehr komisch. Ich wünsche sehr, dass Martha durch diese Reise etwas mehr Selbstbewusstsein bekommen hat, und auch den missionaries gegenüber etwas bestimmter auftreten kann. - Kirsti ist sicher glücklich. Sie war ja in Chapagaon nicht froh. Aber ob die Arbeit in Mahendra Bhawan wirklich eine ausfüllende Arbeit ist, halte ich für zweifelhaft. Lamals jedenfalls, als ich in der Schule war, hatte ich ja noch ein ganz hübsches Nebenprogramm, mit bis zu 18 Unterrichtsstunden in der Woche, mit dem Scholarship Committee etc. Na, mal sehen, was Kirsti daraus macht. Und was soll dann wohl mit Chapagaon werden? Ich finde es sehr deprimierend, wenn wir 100 Dinge anfangen, und dann einfach aufhören. Die Leute werden dann ja wohl nie das Gefühl bekommen, dass sie sich auf uns verlassen können.

Und Miriam im Krankenhaus. Das kann ich mir nun auch gar nicht vorstellen. Es muss ihr ja wohl recht miserabel gehen, wenn sie das so lange aushält. Ich kann mir vorstellen, dass so ein Slipped Disc grosse Schmerzen verursacht. Bitte grüss die Gute herzlich von mir.

Ich glaube, ich schrieb Dir, dass die Gossner Mission für nächstes Jahr wieder zwei Nepalesen einladen will. Anlass ist der Kirchentag, der ja im Juni in Berlin stattfindet. Als ich mit Lilly darüber sprach, schlug die doch allen Ernstes den guten 'Dr.' Ranjit (Shyam Krichna oder auch Samson) vor. Ich kann nur sagen, dass ich mich über so wenig Menschenkenntnis nur wundern kann. Ich glaube, der wäre der letzte, den ich einladen würde. Aber die NCF soll das ja entscheiden und nicht wir.



Dass das Land für das neue Shanta Bhawan gekauft ist, wundert mich. Frank Wilcox wusste davon noch nichts, als er vor 14 Tagen hier war. Ich habe noch sehr grosse Zweifel an dem Projekt. Besser als das jetzige SBH wird das bestimmt nicht, sagte San Ruohoniemi doch, dass man mehr private romms bauen wolle, weil die Ministerin of Health es leid sei, im Bir nicht genug Privatzimmer zu haben. Da bauen wir also ein Hospital mit Privatzimmern für die Ministerin. Es ist zum Weinen.

Ich bin vom 14. 8. bis 11. 9. nicht in Berlin. Allerdings meine ich, dass Hisa auch kommen sollte, wenn ich nicht hier bin, denn Seebergs sind ja da und es wäre sicher gut, wenn sie mal mit Martin Seeberg reden würde. Und die American Lutheran Congregation ist sehr interessiert, Hisa zu treffen. Natürlich, es wäre netter, wenn sie käme und ich wäre hier, aber ich kann an meinem Urlaub leider nichts ändern. Früher konnte ich ihn nicht nehmen, weil Seebergs und Kriebels in Urlaub sind, und die sind wegen der Schuländer an die Ferien gebunden. Später kann ich den Urlaub auch nicht nehmen, weil gleich danach wieder das Herbst-Programm in den Gemeinden losgeht.

Du solltest für Deine Planung wissen, dass das Kuratorium am 15. Oktober in Westfalen tagt. Ab 16. Oktober, bis einschl. 21. sind wir dann in Ostfriesland. Wenn es irgend geht, solltest Du bei ersterem gewiss anwesend sein, und wenn Du auch Ostfriesland mitmachen könntest, würde ich das sehr begrüßen. Aber das ist auch wieder nicht so wichtig. Du weisst ja, ich versprach Dir, dass ich Dich nie zwingen würde eine Gemeinde zu besuchen. - Vom 5. bis 7. 11. haben wir dann ein Multiplikatoren-Seminar in der Oekuminischen Werkstatt in Bethel. Das ist sicher ganz interessant. Wir wollen u. a. den Kirchentag vorbereiten. - Und dann ist am 13. 11. grosser Missionsbazar in Berlin. Da blüht hoffentlich unser Dritte Welt Handel.

Auf meinem Schreibtisch liegt ein Brief für Dich aus Basel. Es ist eine Drucksache und nicht sehr eilig, darum schicke ich Dir's nicht nach Nepal. Bitte lass mich aber wissen wann etwa Du wo zu erreichen bist. Soll ich Dir diesen Brief und evtl. zukünftige Post nach Stockdorf schicken? Let me know.

Ich freue mich sehr, dass es Shanti etwas besser geht. Ich denke so oft an die kleine Familie und wünsche wirklich, dass man glücklich sein könnte.

Ich freue mich, Dich bald wiederzusehen. Dass Du erst im Oktober nach Berlin kommen willst, verstehe ich gut. Beachte aber möglichst obige Termine. Wir müssen dann mal planen, wie lange Du nach Berlin kommst, und was Du hier für uns tun kannst, z. B. Die Serien zusammen stellen! Das ist ganz furchtbar wichtig und vielleicht kannst Du mir dabei ja helfen.

Schw. Ilse arbeitet nun als Gemeindeschwester hier. Ich glaube, es macht ihr Freude, strengt sie aber auch sehr an. ----- Melody Koch ist übrigens von Dr. Stanley Morley nach London eingeladen. Sie wird November, Dezember und etcl. den halben Januar dort verleben, z. T. auch in Selly Oak. Und dann, ehe sie ins HQ zum Language Course geht, soll sie eine Woche bei Karthaks oder Mukhias wohnen, vielleicht erleichtert man ihr dadurch die ersten vier Monate etwas.

Genug für heute. Lass Dir's gut gehen. Ich freue mich wirklich sehr auf's Wiedersehen und hoffe, dass Du die Packerei etc. gut überstehst. Herzliche Grüsse an die Sanyasi-Family, an Hisa und alle anderen Freunde.

Deine

*Diene*

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum

21.7.76

Handzeichen

DM

EINGEGANGEN

7.76

15. JULI 1976

Erledigt.....

Liebe Dorothea,

Liebevollen Dank für den kurzen Gruß u. den  
Kisse, den dir. Martha mitbrachte. Habe noch fast nichts  
von den Beiden u. ihrer Reise gehört - als Martha Hubler  
mir gerade etwas erzählen wollte, wurden wir unterbrochen  
Sonntag waren sie beide nicht in der Kirche.

In 3 Wochen werde ich hier aus Sanagao ausziehen  
u. dann in der Stadt meine Sache packen, ziehen...  
Wir haben noch immer nicht unsere Fahrkarte, deshalb  
kann ich hier auch nicht mitziehen, wenn sie in  
Deutschland sein u. mich abholen wird. Wenn bis zu  
Sonntag keine Nachricht kommt, werden wir den Plan der  
Reise durch UdSSR u. dann fast aufgeben müssen  
und uns etwas anderes schnell anfallen lassen -  
wenn auch sehr unklar ist. Ingeborg war in der letzten  
Augustwoche etwa sollte wir wohl in Deutschland ein-  
treffen.

Warte immer noch auf Antwort auf den letzten Brief - oder  
gib sie verloren, wie scheint es zu Zeit mal wieder so viele  
Briefe!

Jetzt hört man die Arbeit in Sanagao u. den darun-  
terliegenden Dörfern ganz auf. Für den mit u. mich, was dies  
ein unerwartete u. harte Schlag - hatten wir gehofft, daß  
die kleinen Abfänge, nicht so schnell weiter aufgegeben werden.  
Nun auch Hr. Kocheniewski's Entschluß in keine Weise ver-  
stehen, was diese letzten Wochen nicht leichter oder fröhlicher  
macht. Es liegt ja kein Druck von Regierungsseite vor -  
auch sind die lokale Posten nun übernahm der Postamt da -  
also wird halt alles wieder, wie vorher sein! Damit wird  
wohl weiterleben mit Un-Abfänge, was me ja keine  
offizielle Ausbildung hat - vollendet wird nie post-hum in



Shanti Bhawan, A. L. K.

Das Land für das neue Patan Hospital ist gekauft! -  
es steht also doch irgendwo voran zu gehen? - obwohl ich  
das neue Hospital mir noch immer kaum vorstellen kann.  
Ob es gelingt, es etwas anders als Shanti Bhawan zu  
gestalten?

In C.H.P. haben wir manche Probleme in diesen Monaten -  
Kirsti geht in 2 Wochen nach Malencha Bhawan - und ich  
habe Nachfolgerin für Chapagain da. Miriam liegt seit  
4 Wochen im Hospital mit slipped-disc. - und die Operation  
geht es nicht ohne Spannungen. So hört sie ab und zu, als  
ich mit so viel Freude war, nicht gerade frohen Herzens  
auf. Inzwischen die Ratten, die immer freier u. zahl-  
reicher werden u. die Flöhe werden ich gerne zurück lassen!

So, dies ist wohl das letzte Gruß aus Lehayaon,

herzliche Grüße,

Deine Anita.

6.7. - Der Brief war gerade fertig, da kam Darius von 30.6.  
eine sehr schnelle Postbearbeitung! - Herzliche Dank dafür.

Werde mich für den Kurs in Basel anmelden -

Wenn du August - Sept. in Urlaub bist, hat es dann  
Sinn, daß Hira nach Berlin kommt? - das wäre ja dann  
gerade in der Zeit. Ich selber würde wohl erst später  
nach Berlin kommen - Trüben, oben ist in Sept. ein  
M.D.G.-Wochenende in Selbstitz u. dann Basel - vielleicht  
oder höchst wahrscheinlich würde ich danach Elfriede  
Bernhardt besuchen u. etwas Urlaub da in der Schweiz  
machen - so wird es Oktober werden, bis ich wohl  
nach Berlin kommen werde.

Shanti geht es verhältnismäßig gut, seit der Woche, als  
du hier warst, ist <sup>bekannt</sup> mir die Lage vor und vorläufig  
hoffentlich das gut.

So, nochmal herzliche Grüße, Deine Anita.

d. 30.6.76

Einschreiben

Schwester  
Monika Schutzka  
P. O. Box 126

Kathmandu  
NEPAL

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 30.6.76
Handzeichen <i>Die</i>

frie/P

Liebe Monika!

Endlich mal wieder Post von mir. Vielen Dank für Deine schnelle Reaktion auf meinen Brief vom 13.5. Ich habe an Dr. Wilson, Rev. Wilton und Dr. Morley geschrieben, und hoffe sehr, daß Melody Koch bei einem von den Dreien zumindest eine Art Praktikum machen kann. Melody Koch war heute wieder hier. Inzwischen haben wir auch die Zusage von der UMN. Sie wird also wohl an der Februar Language School teilnehmen. Jedenfalls wirst Du sie ja wohl im Herbst treffen. Ich bin gespannt, wann Du hier ankommst. Hast Du das Heft über die Donau-Reisen bekommen? Ich hoffe das klappt.

Am Sonntag tauchten plötzlich hier Vater, Mutter und Sohn Wilcox auf. - Unvorbereitet ist es immer etwas schwierig, ihnen noch etwas von Berlin zu zeigen. Immerhin trafen sich am Montag früh Bischof Scharf und Landes-superintendent Peters bei uns und Frank konnte die beiden kurz treffen, und ihnen die SIL Situation genau erklären. Ich war froh darüber.

Die beiden Nepalesinnen sind gut wieder in Kathmandu angekommen. Wir erhielten gestern den ersten Brief. Ich glaube, daß es für alle Beteiligten eine gute Zeit war. - Im Juni 77 ist ja der Kirchentag in Berlin. Wir hoffen dazu zwei Gäste aus Nepal und zwei aus Zambia hier zuhaben.

Ich glaube auch, daß ökumenisch-missionarische Studienkursus ~~interessant~~ ist und rate Dir sehr, daran teilzunehmen. Die Gossner Mission ist bereit, 50 % der Kursuskosten und 50 % der Fahrtkosten von und zu Deinem Dannaufenthaltsort zutragen. Bist Du damit einverstanden? Seebergs und Kriebels sind augenblicklich in Urlaub, das Büro strotzt also vor Weiblichkeit. Im August und September machen Frau Pohl und ich Urlaub in der Nähe von Stuttgart. Wir freuen uns darauf. Ich hoffe aber, das es dann nicht ganz so heiß wie jetzt hier in Berlin.

Sehr beunruhigt hat mich Deine Bemerkung, daß die Arbeit in Sanagaon aufhören soll. Schwester Magdalena Keding hatte mir das auch schon gesagt. Was soll denn das nun wieder heißen? Ich finde es sehr schade, und hoffe sehr, daß man sich das noch anders überlegt.

Wie geht es Shanti? Du erwähnst in Deinem Brief nichts mehr davon, und ich hoffe, daß das ein gutes Zeichen ist. Bitte grüße die ganze Familie herzlich, Grüße auch an Hisa und alle anderen Freunde und Bekannten. Daß Lilly im Juli wieder nach Nepal kommt, weißt Du sicher. Wir hatten eine herrliche Zeit zusammen hier. Sei ganz herzlich gegrüßt und lasse bald mal wieder von Dir hören.

Deine

*Die*



Zur Ablage

Adressplan-Nr. 222

Datum 2.7.76

Postzeichen

DF 111

EINGEGANGEN

16. JUNI 1976

Erledigt

Liebe Dorothea,

herzlichen Dank für Deine Brief

von 13.5. -

Du fragst nach einem Public Health Course -  
da weiß ich nicht was Du meinst. -

Public Health - davon geht es ja in der U.N.D.  
kann, wenn man, dann Community Health -  
das ist ein ziemlich kleiner Unterschied!

Vielleicht meinst Du den Kurs, den ich im  
Klinikum 72 besuchte. - Da war der  
Medicare-Course in Selby Oak Birmingham.

Der findet auch jetzt noch jedes Jahr statt -  
im Frühjahr wohl meistens. Da kann

an denken Dr. Michael Wilson  
Theology Department  
University of Birmingham

oder Rev. Shirley Wilton  
St. Andrew's Hall  
Wesley Park Rd  
Selby Oak  
Birmingham B29 6 QX  
England

hast du gegeben. Das scheint mir ziemlich wohl  
nicht zu passen. Vielleicht lohnt es sich auch.

Dr. David Norby zu schreiben, denn es hat  
verschiedene Kurse für Ärzte u. Schwestern

Hatte von der B. G. Mission gehört - aber nicht  
13. - 24.9. würde ich nicht in Birmingham  
die Sonntag Mission - dann einen Teil der  
aus der Mission? - aber nicht in Birmingham  
13. - 24.9. würde ich nicht in Birmingham  
die Sonntag Mission - dann einen Teil der  
aus der Mission? - aber nicht in Birmingham

Gossner Mission





# Basel Mission

Evangelical Missionary Society  
in Basel

Reference: ab  
(please state in your reply)

Kopie

Zur Ablage  
Aktenplan-Nr. 222  
Datum 24.6.76  
Handzeichen D. Fre.

4000 Basel 3  
Missionsstrasse 21  
Telephone 061 / 25 33 99  
Bankers: A. Sarasin & Cie., Basel  
Telegrams: Mission Basel

Basel, 24. Mai 1976

Sr. Monika Schutzka  
P.O.Box 126  
KATHMANDU  
NEPAL

Sehr geehrte Schwester Monika,

Auf Bitte von Herrn D. Friederici der Gossner Mission sende ich Ihnen in der Beilage das Programm unseres Oekumenisch-missionarischen Studienkurses vom 13.-24.9.

Unser Urlauberkurs ist für die Zeit vom 30.8.-10.9. vorgesehen. Wir werden Ihnen das Programm so bald wie möglich zukommen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

A. B.

i.A. Anna Burckhardt, Sekretärin

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 30.6.76
Handzeichen <i>Di...</i>

Schwestern  
Monika Schutzka und  
Ellen Muxfeldt  
 P. O. Box 126

den 13. 5. 76

Kathmandu/Nepal

Einschreiben

Liebe Monika und liebe Ellen,  
 wenn Ihr überhaupt noch mal Post von mir haben sollt, und das  
 sollt Ihr, muss ich heute diesen gemeinsamen Brief an Euch schrei-  
 ben. Mehr schaffe ich im Moment nicht. Aber so viel soll es denn  
 werden.

Seit ich von Nepal abgereist bin, gab es eigentlich überhaupt  
 keine Pause. Für Mary Karthak und Martha Mukhia begann die 'grosse  
 unbekannte Welt' schon in New Delhi, wo wir im YWCA International  
 Guest House wohnen. (Sehr zu empfehlen! Ist gleich in der Parlia-  
 ment Street in der Nähe des Connaught Place's) Zunächst mal war für  
 die beiden die Tatsache, dass liebe Christenmenschen ein so gutes  
 Hotel führen können, etwas Neues. Der nächste Schock war der, als  
 sie feststellten, dass meine indischen Freunde 'nette Menschen'  
 sind, obwohl sie 1. Inder und 2. Nichtchristen (Sikhs) sind! Sie  
 staunten ganz tüchtig. Und dann kam natürlich das Staunen ob der  
 vielen Autos, ob der grossen Stadt etc. etc. etc.. - Der Flug von  
 Delhi nach Moskau und dann Berlin verlief sehr pünktlich und gut.  
 Wir hatten noch Paulus Hecker mitgenommen, der von seinen Eltern  
 nach Delhi gebracht worden war. - In Berlin gab' ein sehr entschei-  
 dendes Erlebnis für die beiden nepalesischen Damen, als es keine  
 Kulis gab, denen man seinen Koffer hätte übergeben können, sondern  
 als man den selbst tragen musste. Das hatten sie in ihrem Leben ja  
 noch nie gemusst und es stellte sich raus, dass sie das einfach  
 gar nicht konnten - selbst bei allerbestem Willen nicht. - In  
 West-Berlin wurden wir dann von Herrn Seeberg vom Bus abgeholt und  
 gleich zu mir nachhause gebracht, wo meine Freundin am Tag vorher  
 das nötigste eingekauft hatte, sodass wir gleich in die Betten  
 sinken konnten - und das hatten wir sehr nötig! - - - Na, und  
 dann überhäuften die neuen Eindrücke für die beiden Damen sich  
 und schliesslich rettete Mary Karthak sich für zwei Tage ins Bett,  
 weil ihr wohl alles zu viel wurde. Danach aber war sie wieder ganz



in Ordnung und auch wieder bereit, Neues zu erleben. - Die beiden wohnten bei mir und ich hatte also ständig zu erklären und in die richtigen Perspektiven zu rücken. Für mich war das gar nicht wenig anstrengend.

Karfreitag gingen wir zur amerikanischen lutherischen Kirche hier in Berlin, wo wir an einem sehr eindrucksvollen Abendmahlsgottesdienst teilnahmen. - Und am Abend gingen wir in die Philharmonie (man bedenke, was allein der äussere Rahmen für die beiden war) und hörten die 'Matthäus Passion'. Wir hatten das nepali Neue Testament mitgenommen und jedesmal wenn der Evangelist sang, konnte ich ihnen zeigen, was nun dran war. Ich glaube, es war sehr eindrucksvoll für die beiden, aber ich erklärte ihnen doch, dass das für viele Menschen kein Gottesdienst, sondern eben ein Konzert sei. Trotzdem, für uns war's mehr, und darauf kommt es ja an. - - - Am Ostersonntag nahm unsere neue Mitarbeiterin, Frau Pohl, die beiden mit in den Zoo und auch hier gab es wieder viel Neues und Schönes. - Ostersonntag dann waren wir in der Gemeinde von Pfarrer Neumann, der Dich, Monika ganz besonders herzlich grüssen lässt. Wir waren anschliessend an den Gottesdienst noch zum Kindergottesdienst geladen, wo auch eine Kindertaufe stattfand, die uns zu sehr guten und tiefen theologischen, und für die Nepalesen ja nicht unwichtigen, Gesprächen Gelegenheit gab. - Zum Mittagessen waren wir bei Pfarrer Neumann und dort war es so nett und so voller Liebe, dass es zu einem guten Erlebnis wurde. Es war wohl sehr richtig, dass wir grade den Ostersonntag bei Pfr. Neumann waren! - Ostermontag feierten wir Pastor Seebergs Geburtstag. - Dienstag und Mittwoch brachten für die beiden noch viel Neues. Es war sehr schön, dass am Karfreitag Sheela Shah aus England zu Besuch gekommen war. Sie war eben doch schon sehr an unser Leben im Westen gewohnt und konnte also manches erklären. - Für unsere beiden z. B. war es ein ganz neues Erlebnis, kahle Bäume zu sehen. Frage: 'sind die Bäume alle tot?' Und dann den Frühling zu erleben, wie langsam alles grün wurde und die Blumen anfangen zu blühen, war besonders für Martha Mukhia ein grosses Erlebnis.

Am Donnerstag nach Ostern fuhren wir dann mit dem Auto nach Ostfriesland. Was gab es da doch alles Neues! So weit mit dem Auto; durch die DDR; so viel flaches Land und überhaupt kein Hügel; und die Windmühlen des Don Quichote (hoffentlich habe ich das nun richtig geschrieben!); und dann all die vielen netten Leute. Die beiden wohnten bei Pastor Stickan und Familie (6 Kinder!)- Und am Samstag dann endlich sahen sie das grosse, weite Meer. Und nicht nur das, wir fuhren mit einem Schiff nach Norderney. Eine Insel auf der Busse fahren! Und der Wind und die Kälte und überhaupt alles.

Am Mittwoch dann fuhren wir von Ostfriesland nach Mainz. Und wieder eine so lange Autofahrt. Im Hunsrück sahen wir herrliche Apfelbauplantagen die grade in Blüte waren. Die Sonne schien und es war wirklich wunderbar. - Während ich am Donnerstag denn an der Beirat-Sitzung in Mainz teilnahm, fuhr Pastor Seeberg mit den beiden nach Darmstadt zu den Marien-Schwestern. Sie hatten durch Eileen Lodge davon gehört und wünschten sich das. - Am Freitag dann war Kuratoriumssitzung und die beiden besichtigten den Botanischen Garten und den wunderschönen Friedhof in Mainz.

Samstag, 1. Mai, fuhren wir dann zu dritt am Rhein entlang bis nach Köln. Das Rheintal ist ja nun mal schön, und wenn dann noch die Sonne scheint, ist\_s alles noch etwas vergoldet. Wir setzten in St. Goar mit der Fähre über (Ein Fluss, auf dem Schiffe fahren! Eine Fähre die Autos transportiert! Weingärten!) In Köln besichtigten wir noch kurz den Dom. (Wenn der schon so viele hundert Jahre alt ist, wann kam denn das Christentum zu Euch? - Ach so ja, der Apostel Paulus hat ja schon an die Korinther geschrieben, und das waren ja auch Europäer!) Und am Samstag Nachmittag dann besuchten wir meine Mutter.

Sonntag, Gottesdienst in der Reinoldi Kirche in Dortmund. Ein ehrwürdiger alter gothischer Bau mit einem sehr netten, sich grosse Mühe gebenden Pastor, und einer kleinen einsamen Gemeinde. Die ganze Fraglichkeit unseres christlichen Abendlandes konnte nicht besser demonstriert werden. Es geht mir ja so sehr darum, dass die beiden uns kritisch betrachten, und nicht vor Ehrfurcht und Neid vergehen. - Montag Besichtigung einer Fabrik in der 400 Frauen an scheusslichen, grossen Maschinen arbeiten. Am Nachmittag Besuch in einer Kindertagesstätte in der Kinder aus fast ausschliesslich kaputten Familien untergebracht sind, und ihr ganzes Verhalten das sehr deutlich zeigte. - Und dann die ganze Woche über in Dortmund. Schulen, Gemeinden, Frauenkreise und Konfirmandenstunden, Jugendkreise und Pastoren-meetings. - Für die beiden immerzu Neues, für mich dauernd erklären, interpretieren. Es war anstrengend für uns alle, aber auch eine gute Zeit. - Und wie froh war ich, als bei all der Diskutiererei und Erklärerei denn die Reaktion war "Nein, leben möchten wir hier nicht. Bei uns ist das Leben nicht einfach, aber mit Euch tauschen? Niemals!" Die beiden erkannten sehr schnell, dass eben nicht alles Gold ist, was bei uns glänzt. Und Sie erkannten auch ihre Aufgabe als 'Missionare in einer fremden Welt'. Und die Begegnungen in den Gemeinden und Kreisen war dementsprechend gut. Ich



nun noch sicherer als vorher, dass es gut war, die beiden nach hier einzuladen. - Aber ohne Erklärung und ohne ständige Begleitung könnte dieser Besuch sehr in's Auge gehen. Darum also gebe ich mir sehr viel Mühe, es zu einem guten Erlebnis für alle werden zu lassen.

Am Samstag den 8. Mai flogen die beiden nach Schweden - Norwegen - England und Schottland. Ende Mai kommen sie wieder zu uns nach Deutschland und am 17. Juni werden sie hoffentlich wieder in Nepal ankommen. ---- Ich reiste am 8. Mai zurück nach Berlin. Hier war inzwischen Fran Swenson bei Uwe angekommen. Sie gab am 9. Mai einen kurzen talk vor der amerikanischen Kirche hier. Wir verlebten dann den Sonntag zusammen (Wanderung um den Schlachtensee). Am Abend holte Uwe sie ab für ein Konzert in der Philharmonie. - Montag war sie dann fast den ganzen Tag bei mir und Dienstag früh brachte ich sie zum Checkpoint Charly und sie ging in die DDR. Eine Pastorin von drüben nahm sich ihrer an. Ich hatte das so einrichten können. Fran war sehr froh, auch dieses Erlebnis gehabt zu haben. Am Dienstag Nachmittag trank sie mit uns im Büro Tee und am Abend bummelte sie mit meiner Freundin und mir über den Ku'damm. - Gestern behandelte Uwe ihre Zähne und heute Mittag brachte ich sie zum Flugplatz.

Morgen reisen wir nach Springe im Deister, wo die Gossner Mission ein Multiplikatoren-Seminar durchführt. Von hier fahren Herr Kriebel, Frau Pohl und ich los, Herr Seeberg fuhr schon gestern Abend, weil er heute eine Tagung in Frankfurt hat. - Von Springe aus fahren wir zur Klausur nach Mainz für einen Tag und am Dienstag nächster Woche hoffen wir dann wieder in Berlin zu sein. - Ihr seht, es geht so ungefähr ohne Pause. Der nächste Besucher - Lilly Aman - hat sich für den 24. angesagt. Sie bleibt dann bis nach Pfingsten und wird auch noch Mary und Martha miterleben.

Nepal liegt nun schon ganz weit weg. Eben habe ich versucht einige meiner Bilder zu sortieren und aufzukleben und dabei erinnerte ich mich an so vieles wieder. Es war eine gute Zeit in Nepal und ich danke Euch beiden für sehr viel. Ich werde schnell Abzüge von den Bildern machen lassen und sie Euch dann schicken. Es sind nämlich auch nette von Euch - jeweils in Aktion - dabei. - - - Ich habe das Gefühl, als hätte ich noch viel mehr Zeit zum Gespräch mit Euch beiden gebraucht. Um Ellen mache ich mir grosse Sorgen! Und Fran erzählte nun von einer evtl. Versetzung nach Okhaldunga. Dass sie es dort nicht schafft, davon habe ich keine Angst. Vielleicht ist es sogar gut, wenn sie dort etwas neu anfangen kann. Aber ich mache mir Sorgen um ihre Gesundheit.

Ich wünsche mir kaum etwas mehr, als dass Du, Ellen, verstehst, dass es sich dabei nicht um das Einmischen in fremde Angelegenheiten geht, sondern dass es mir wirklich darum geht, dass Du noch sehr lange arbeitsfähig und einsatzfähig bleibst. Und um die Gesundheit zu erhalten, muss man eben auch ein kleines bisschen dafür tun. Bitte versuch das doch zu verstehen!

Mit Monika habe ich noch längst nicht alles besprochen, was ich gerne besprochen hätte. Vielleicht schaffen wir das denn, wenn Du hier bist. - Jedenfalls hoffe ich, dass mein Besuch wenigstens etwas dazu beigetragen hat, Dir zu beweisen, dass ich mit Euch denken will und dass ich mich für Euch und Eure Arbeit interessiere, und auch für Eure Probleme.

Wie geht es der kleinen Shanti? Ich denke so oft an die Familie. Ich habe zwei sehr hübsche Bilder von ihr und werde die denn auch demnächst schicken.

Ich habe es keineswegs vergessen, dass ich Dir den Prospekt von der Donau-Reise schicken wollte, Monika. Im Moment war er nicht zu haben in unserem Reisebüro. Sobald ich nächste Woche wieder hier bin, werde ich mich wieder darum kümmern. Hoffentlich kann ich ihn Dir dann sofort schicken. - Sind Eure Reisepläne sonst fertig? Ob Heather wohl einen Besuch in Berlin einplanen kann? Ich würde mich sehr freuen, sie hier zu haben. Und die Americ. Congregation würde sich auch sehr freuen. Die zeigen ja immer mehr Interesse für unsere Arbeit, nicht nur wegen der Student Nurse Radha Sharma, sondern nun auch wegen der evtl. neuen Mitarbeiterin Melody Koch. - Übrigens, Monika, kannst Du mir bitte ganz schnell die genaue Anschrift mitteilen, wo dieser Public Health Kurs durchgeführt wird? Melody sollte den noch besuchen, und dann aber möglichst für die February-Language School in Kathmandu sein.

So, nun mache ich Schluss. Ich hoffe, Ihr seid nicht zu böse mit mir, dass ich Euch einen gemeinsamen Brief schreibe. Ich will versuchen, mich zu bessern. Im Sonner - abe Juni - wird es ja hier auch etwas ruhiger. - Wenn es mir gelungen wäre, Euch mit diesem Geschreibsel etwas zu erfreuen und nicht die alte Tradition fortzusetzen, dass Ihr Euch über jeden meiner Briefe schrecklich ärgert, dann wäre Sinn und Ziel erreicht. Das hoffe ich. - - - Gott segne Euch beide und gebe Euch Kraft für all das, was vor Euch liegt. Eure

*Ellen*



THE UNITED MISSION TO NEPAL



Telephone: 12179  
14580

President: ~~Mr. M. Roemmele~~ Mr. M. Roemmele  
Executive Secretary: Mr. F. Wilcox  
Personnel Secretary: Mr. A. Voreland  
Treasurer: Mr. R. Havens

Telegrams: UMNEPAL

POST BOX NO. 126

1/29 THAPATHALI

KATHMANDU, NEPAL.

26th April, 1976

Miss Monika Schutzka,  
Shanta Bhawan CHP,  
Kathmandu.

Dear Monika,

In a short time you will be leaving Nepal on furlough, and I want to pass on to you the action taken by the Executive Committee at its recent meeting, as follows:

"EC(1)-31/76. Miss Monika Schutzka, nurse, Gossner Mission; due for furlough July, 1976. It was RESOLVED to thank Miss Schutzka for her service with the UMN, and to welcome her return to Nepal after furlough, if there is a suitable post available for her at that time."

We feel sure that, in the rapidly changing situation here in Nepal, you will fully understand the reason for the last phrase of that action, and this is also referred to on the enclosed sheet of instructions for packing and storing luggage. The United Mission has felt it essential to include this as a precautionary measure in the case of all personnel going on furlough, but we do sincerely hope that it will be possible for you to return to Nepal after furlough, and pray that God will clearly lead and guide you for the future.

May I draw your attention to a ruling made 2 years ago in which medical reports are requested from all missionaries before they return to the field after furlough. We would appreciate your sending these to us, in sufficient time for our Health Services Secretary to note and approve them before you leave Germany.

I do want to thank you, on behalf of the United Mission, for the good work you have done in both Bojha and Kathmandu Valley, the service you have given to the people of this land in the Name of Christ, and your contribution to the fellowship and witness of the UMN. We pray for God's blessing upon you in the remaining days in Nepal, and that you will have a refreshing and renewing furlough amongst the friends in Germany who have been praying and sharing with you in the work here during these years.

Yours sincerely,

Betty Young  
Personnel Secretary

cc: Miss D. Friederici  
Mr. F. Wilcox

सोलन यहां काटनुहोस् । →

1. இலாபம் உண்டானால் அதைப் பற்றித் தகவல் கொடுக்க வேண்டும்.

OMN, Box 126, Kathmandu, Nepal

। ॥॥॥॥ ॥ ॥॥॥॥ ॥॥॥॥

West Germany

Handjerystrasse 19/20,  
D 1000 Berlin 41,

Miss D. Friederici,



АЭРОГРАММЕ  
Kл 5133

[illegible]
$$\sin(\pi/2) = 1$$

SECRET, BE TOLLOV

of 3 mm I have "discovered" no larger, otherwise all my own birds are "discovered" at the same time or later.

Doct. Young's

«Министерство  
внутренних дел  
Российской Федерации»

2025-11-11



Lebe Devo Kose!

Herzlich willkommen -  
 Dies ist der Zimmerschlüssel -  
 Türschlüssel liegt auf der Wand  
 neben der Tür. - Mach es dir  
 gemütlich - oder wenn du magst,  
 kann auch Senapfen sein - wir  
 sind in der Schule, wir wir den  
 N.H. haben, das werden die  
 der Zeit der Zeit erleben können  
 Herzl. Gruß 170-12

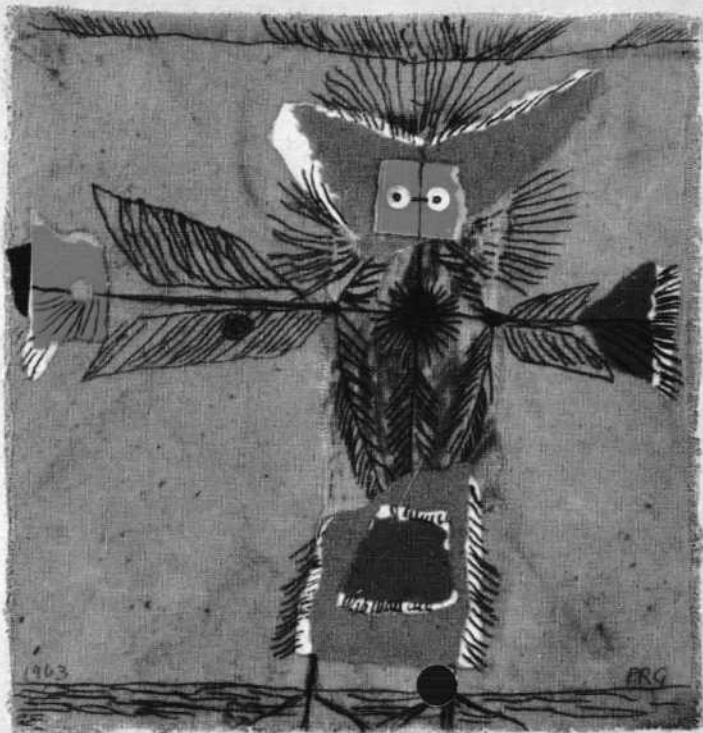
Zur Ablage

Adressen-Nr. 222

Datum 21.4.76

Handzeichen

D. Frick





d. 21.4.76

Zur Ablage 222  
Aktenplan-Nr.  
Datum 21.4.76  
Handzeichen P.

An die  
Basler Mission  
Postfach  
Missionsstr. 21

4000 Basel  
Schweiz

frie/P

Sehr geehrte Herren!

Anbei übersenden wir Ihnen die Adresse von Schwester Monika Schutzka, P. O. Box 126, Kathmandu, Nepal, mit der Bitte um Zusendung von Unterlagen über Ihren Urlauberkurs II, vom 30.8.-10.9. und über den Oekumenisch-missionarischen Studienkurs, vom 13.-24.9. unter der Leitung von Pfr. R. Epting und Dr. J. Schnellbach.

Schwester Monika Schutzka ist unter der nepalesischen Adresse bis Ende Juni 76 zu erreichen, ab dann bitte unter der Briefkopfadresse.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Antwort möglichst bald wegsenden.

Mit freundlichen Grüßen

*D. Frie*

Deutscher Evangelischer  
Missions-Rat

2000 Hamburg 13, Mittelweg 143,  
den 23. Februar 1976

An

die Mitgliedsgesellschaften des  
Deutschen Evangelischen Missions-Tages



Betr.: Kurse für Erstausreisende und Urlauber-Missionare 1976

Sehr geehrte Damen und Herren,

*Stur. Monika  
Zupke?*

nachstehend möchte ich Ihnen eine Ergänzung der bereits am  
17. 12. 1975 übersandten ersten Zusammenstellung von Kursen über-  
mitteln.- Diese Angebote erreichten uns in der Zwischenzeit  
und wir bitten, die z.T. kurzfristigen Anmeldezeiten zu be-  
rücksichtigen.

1. Basler Mission (4000 Basel 3, Postfach, Missionsstr.21,  
Tel. 061 25 33 99)

Thema:

15. - 27. 3. 76	<u>Urlauberkurs I</u> (Leitung Pfr.A.Fankhauser)	Bekenntnis zu Christus heute
5.4. - 26. 6.	<u>Vorbereitungskurs I</u> (Leitung Pfr.A.Fankhauser)	-
12. - 19. 4.	<u>Seelsorgerkurs I</u> (Leitung Pfr.Ruth Epting)	-
30.8. - 10. 9.	<u>Urlauberkurs II</u>	-
13. - 24. 9.	<u>Oekumenisch-missionar.Studienkurs</u> (Leitg.Pfr.R.Epting, Dr.J.Schnellbach)	-
4.10. - 22.12.	<u>Vorbereitungskurs II</u>	-
5. - 11.10.	<u>Seelsorgekurs II</u>	-

Alle Kurse finden im Basler Missionshaus statt.  
Die Vorbereitungskurse sind speziell für Erstausreisende sehr  
interessant, da sie Einführung in die Probleme der Menschen,  
Sitten, Länder, Religionen, Einübung in Teamarbeit u.Ausein-  
andersetzung m.biblischen Texten u.Themen des Glaubens ver-  
mitteln.

2. Dienste in Übersee, (Stuttgart)

(s.beiliegende Liste)

3. Institut f.ökumenische Forschung, (F-67000 Strasbourg  
Tel. (88) 36 29 26 8, rue Gustave Klotz )

30.6. - 9.7. 10. Internationales Ökumenisches Seminar  
Das Hauptthema lautet: "Christliche Identität - Konfessio-  
nelle Identitäten - Ökumenische Gemeinschaft".



4. Theologisches u. Pädagogisches Zentrum für Kinder- und Jugendarbeit BURCKHARDTHAUS (6460 Gelnhausen, Herzbachweg 2  
Tel. 060 51/09-1)

bietet Fortbildungskurse für Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit (Altersstufe 6 - 14 Jahre) wie folgt an:

	Thema
vom 21. - 25. 6. 1976	Umgang m. Konflikten in d. Kindergruppe
" 12. - 20. 11.	Rollenspiel in d. Kinder- und Jugendarbeit
ferner	
Konsultationen und Seminare, die sich mit Gemeinde- und Gemeinwesenarbeit befassen, z.B.	
v. 29.3. - 2.4.	Gemeinwesenarbeit i. evang. Trägerschaft,
v. 10.5. - 14.5.	Beratung für Gemeinwesenarbeit
etc.	

Die Kurse finden im Burckhardthaus statt.

Es wird gebeten, Prospekte und nähere Auskünfte direkt am Ort der Veranstaltungen anzufordern.

F.d.Richtigkeit:

*Mill*  
(Mill)

Mit freundlichen Grüßen

gez. Günter Dulon  
(z.Zt. auf Reisen)



Kurse u. Seminare  
Referat f. Bildungs- u.  
Öffentlichkeitsarbeit

# Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1  
Gerokstraße 17  
Tel. (0711) 247081


Termin	Bezeichnung/Thema	Tagungsort	Mitveranstalter
<u>März</u>			
5. - 7.	12. ÜR-Basis-Seminar II/76 für den Bereich Plz 2	Hoisbüttel	
12. - 14.	4. RA-Sonder-Seminar I/76 "Auswertung der kirchlichen Arbeit in Übersee"	Gelnhausen	AGEH.
16. - 18.	2. BÖR-Klausur I/76	Diak. Werk	
18. - 20.	OAK II/76	Bernh. Forst	
24. - 26.	1. ZG-Öffentlichkeits-Seminar I/76 Unterrichtsmodell für Lehrer am Beispiel "Paraguay"	Hoisbüttel	Brot für die Welt
26. - 28.	11. ÜR-Aufbau-Seminar II/76 "Landwirtschaft in der Dritten Welt"	Esslingen	ZEB
<u>April</u>			
1. - 3.	OAK III/76	Bernh. Forst	
5. - 30.	45. Vorbereitungskurs II/76	Esslingen	
9. - 11.	5. RA-Öffentlichkeits-Seminar I/76	Hoisbüttel	NMZ
11. - 16.	4. MA-Trainings-Seminar I/76 Lernprozesse in Gruppen: Ziele, Inhalt und Methode	Hoisbüttel	
12. - 15.	U N C T A D - Seminar	Bad Boll	ZEB
19. - 24.	16. Grundkurs III/76	Hoisbüttel	
<u>Mai</u>			
6. - 8.	OAK IV/76	Bernh. Forst	
7. - 9.	13. ÜR-Basis-Seminar III/76 für den Bereich Plz 4	Hoisbüttel	
7. - 9.	12. ÜR-Aufbau-Seminar <del>III/76</del> "Kann die Dritte Welt den Westen heilen" (Bildungsfrag.)	Bad Boll	EABB
14. - 16.	14. ÜR-Basis-Seminar IV/76 für den Bereich Plz 8	Esslingen	
21. - 23.	13. ÜR-Aufbau-Seminar IV/76 - Bildungsfragen -	Gelnhausen	ZEB
27. - 30.	4. MA-Regional(süd)-Seminar I/76 Kontaktpersonen ÜR/R4	Esslingen	ZEB



W 20.4.76

Zur Ablage	8. 2. 76
Plan-Nr.	222
am	20.4.76
Landzeichen	DD

Liebe Dorothea!

Die gerade aus oben Urlaub zurück-  
morgen beginnt Workers Conference. - Herzlichen  
Dank für deinen Brief vom 11.2. - daraus  
sche ich zu erwarten, daß das Heft bei Dir ankomme  
ob wohl auch der Brief vom 14.12. angekommen  
ist? Auf beiden fehlte bisher jedes Echo.   
Wenn das Heft übersetzt werden soll, bitte ich  
auf jeden Fall darauf, erst mal das Manuskript  
zu sehen. Es ist so sehr in englischen Sprach-  
bereich gebracht u. geschrieben, daß eine deutsche  
Übersetzung gar nicht ganz leicht sein dürfte -  
oder zumindest an einigen Stellen in deutscher  
Sprache nicht unbedingt so klingt, daß es genau  
das wiedergibt, was ich zu sagen versuchte - Als  
ich es recently meinem Bruder auf deutsch vorlesen  
wollte, merkte ich es sehr. Darum bitte ich sehr,  
daß eine Übersetzung nicht vorgefertigt wird,  
bevor ich eine Möglichkeit habe, sie zu lesen  
und wo nötig zu korrigieren.

Im März wird mich voraussichtlich Frau Dr. Nieder-  
berger, geb. Weber, besuchen. Vor dem Board  
Meeting in April wird Rev. Nivens 17.12. etwa 10 Tage  
hier sein u. verschiedene Projekte besuchen, er ist  
dazu von Committee für Study of Culture + Religion  
eingeladen worden. Den Besuch werden wir jetzt bei  
der Workers Conference noch genauer planen u. be-



हवाई डाक  
AEROGRAF ME  
EINGEGANGEN  
25 FEB. 1976  
Entledigt

From

D. Frederici

1 Berlin 41

Hindenburgstr. 19-20  
GERMANY

आपका नाम

पराउनेको नाम र ठेगाना ।

16 Sienke

P.O. Box 128

Rachowice

Nepal

यस पत्रमित्र डेरी काठमाण्डौ साधारण डाकबाट पुराल गतिसि ।

sprechen.

Einen herzlichen Dank für Losungsbuch und  
Hilfsbuch, die gerade vor dem Urlaub an-  
kamen. Sage Bitt und Herrn Pastor Seeburg  
einen Dank für das Mathematikbuch, das  
gerade angekommen ist.

Herzliche Grüsse,

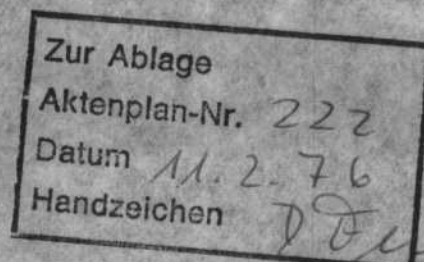
Deine Monika



d.11.2.76

Schwester  
Monika Schutzka  
P.O.Box 126  
KATHMANDU / NEPAL

Frie/v.w



Liebe Monika!

Ich habe eigentlich gar keine Lust mehr an Dich zu schreiben weil ich bald komme und wir hoffentlich bald miteinander reden können. Aber einige Gründe, Dir jetzt zu schreiben, gibt es doch. Erstens, Du hast Urlaub und ich meine, man freut sich immer, wenn man bei der Heimkehr Post vorfindet. Also schreibe ich. Ich hoffe, daß ein guter Urlaub war, und daß Du tatsächlich bis in den Süden gekommen bist. Anni Horo schrieb, daß sie sich auf Deinen Besuch freue. Wie magst Du Deine Patentochter angefunken haben? Hoffentlich hat sie Dich wiedererkannt, und Ihr habt Eure "Freundschaft" pflegen können. Du wirst ja von Deinen Eindrücken in Süd-Indien berichten; ich freue mich darauf!

Zweiter Grund, warum ich Dir schreiben muß, ist Dein Heft "Reflection from Sanagaon". Ich habe es mit großem Interesse gelesen, und nicht nur ich. Wir meinen, daß da so gute Gedanken drinnen sind, daß das weiteren Kreisen bekannt gemacht werden soll. Und darum möchte ich Dich bitten, uns zu erlauben, daß wir das Heft ins deutsche übersetzen, hier vervielfältigen und verteilen. Wir würden das für sehr nützlich und gut halten. Wenn Du meinst, daß es nötig ist, würden wir Dir das deutsche Manuskript zur Korrektur schicken, aber vielleicht geht es ja ohne diesen Umweg. Ich wäre sehr dankbar, wenn Du so bald wie möglich noch Dein ja oder nein schicken würdest, ehe ich am 7.3. abreise.

Mein Reiseplan hat sich etwas geändert. Ich werde meinen Urlaub nicht in Goa, sondern vermutlich in Ranchi verleben. Meine Ankunft in Nepal hat sich aber nicht geändert.

Ich hatte an UMN geschrieben, daß ich während meines Kathmandu-Aufenthalts bei Laxmi Shresta wohnen würde; nun erwartet Laxmi aber am 17.3. ihr Kindchen. Ich würde darum wohl für die Tage nach meiner Ankunft lieber irgendwo von

UMN untergebracht werden und dann später, im April, dann bei Laxmi wohnen. Ich werde deswegen noch an's HQ schreiben. Dieses ist nur für Dich zu Information.

Ich schrieb wohl schon, daß wir vom 25.-27.2. ein Treffen der Europäischen Mitglieder-Gesellschaften der UMN haben. Von fünfzehn Eingeladenen haben zehn zugesagt. Das ist für uns ein deutlicher Beweis, daß so ein Treffen auch von anderen nötig befunden wird. Die BMMF hat abgelehnt (wie hätte es anders sein können) weil das Field Office in Indien sei. Ich werde aber versuchen, noch mit Paul Spivey, der ja augenblicklich in England ist, Verbindung zu bekommen. Vielleicht könnte er doch kommen. Ich würde es sehr begrüßen, denn die BMMF ist ja wohl ein wichtiger Gesprächspartner.

Nun ist aus dem kurzen Gruß ein langer Brief geworden. Lebe Dich wieder gut ein in Nepal. Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen.

Deine



(Dorothea H. Friederici)



Bitte in die Reinearte!

EINGEGANGEN		D. 11. 12. 1975	
22. DEZ. 1975		Zur Ablage	
Erledigt .....		Aktenplan-Nr. 222	
		Datum 21.4.46	
		Handzeichen D. 11. 12. 1975	

Liebe Dorothea,

war noch nicht dazu gekommen,

deinen Brief abzu-schicken - da kam gestern  
du von dir an. Herzlichen Dank dafür -  
auch für die Druck-sachen - haben einen Teil  
erst gelesen - mit viel Interesse.

Darum du auch mal viel zu lesen hast von  
meinem "Gesprächsbuch" - ich habe mit gleicher  
Pakt ein kleines Heft - wird ohne Sehen und  
Zögern - so wie es auch nicht ohne diese ge-  
schrieben wurde. Wenn es hier u. da zum  
gemeinsamen Gespräch, Nachdenken, Kritik  
u. Anregung hilft, dann wäre es gut.

Deine Reise u. Projekt - Besuche: - kannst du aber  
nicht Gilt lieber über H.Q. organisieren. Das  
scheint mir wirklich eine bessere Lösung - und  
für Tibet etc. auch besser, besonders wenn  
ich im Jan. oder Feb. in Urlaub bin. Den  
Termin dazu weiß ich mal nicht genau.

Diese Reisen werden doch auch für andere  
Missionen besonders von H.Q. aus geregelt.

Darum verspäteter Brief hast du hoffentlich  
schon erhalten.

Für heute herzliche Grüße

Deine Hansi

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg

22.12.25	
Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	222
Datum	5.4.27
Handzeichen	h

Herzlichen Dank für Ihren Brief  
von 14.11. - bin dabei zu versuchen, den Chapel  
unbeschworbenen Post mal wieder in Angriff zu nehmen.  
Die Anzeige für eine neue Schwester für Nepal habe  
ich gelesen. Das finde ich sehr gut. D.h. nach Gossner  
Mission sollte vielleicht in stärkerem Maße ver-  
treten sein, wenn es auf die allgemeinen Tendenzen  
in der U.N.N. Einfluß haben soll. D.h. scheint  
auch immer weniger Mitarbeiter hier zu haben und in  
den letzten Monaten geht der Trend aufs Ganze  
wohl immer stärker in die Richtung, die von den  
mehr konservativen Gruppen vertreten werden. In den  
letzten Wochen haben eine ganze Reihe Mitarbeiter  
die U.N.N. verlassen und mehrere sind sich auf Ab-  
reise - fast immer gerade die Leute, die neuer An-  
sicht nach besonders wichtig wären! - u. u. auch die  
Leute in unserer C.H.P. Kreis. -  
Nun, ich habe vor wenigen Tagen recht ausführlich  
an Frau Friederici geschrieben, so sollte das wohl  
vorläufig ausreichen.  
In wenigen Tagen ist Weihnachten - es könnte hier in  
Dorf fast unbemerkt vorübergehen. Meine Mitarbeiterin  
ist in Urlaub. Ich werde wie gewöhnlich Dienst haben  
hoffe aber an späteren Nachmittag mal die Familie des  
Hausbesitzers zum Tee einladen zu können. Vor  
einem Jahr war das nicht möglich, da waren wir gerade  
mit Familienopfern für die Verstorbene 2. Frau beschäftigt.  
In der Umgebung von den vielen Hühnerfäulen u. Ritten, die  
das Leben eines Faunisten so sichtbar regeln, wirkt



सन्नि यहा काटजुहाय् । →

kh&ip3

# PROGRAMME



..... Pastor  
Herrn

Mr. J. C. C. C.

1 Berlin 41

Hand sewing 1 hr. 19-20

GERMANY

ਕੇਲੀ ਸਾਹਿਬ

पठा उनको नाम र ठेगाना ।

4-524-536

126

Wapiti

यस पत्रभिन्न केही स्वामिण्या साधारण डाँकवाट चलान गरिनेछ ।

sicher unser Christsein oft farblos u. leer. So ist vielleicht  
so eine festliche Feststunde auch noch eine Gelegenheit, daß die  
Familie erleben kann, daß auch wir Feste feiern. - In  
der Weihnachtszeit sind meine Gedanken voll in Angen-  
feuern, das könnten die Hindus sicher ausgiebiger, als es hier  
die Nepali Christen wegen.

Ihnen und Bitte auch Ihres Frauen sehr herzliche Grüße -  
in Gedanken auch zu Weihnachten und am guten Neues Jahr,  
im getrosteten Wissen, daß unsere Zeit in Seiner Handen  
ist.

Three Monika Schutka.

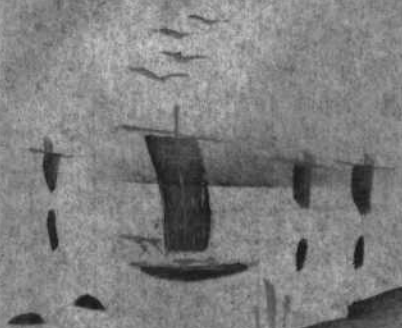
Zur Ablage  
Aktenplan-Nr. 222  
Datum 21.4.76  
Handzeichen

9.12.75  
EINGEGANGEN  
22. DEZ. 1975  
Erledigt .....

Liebe Dorothée!

Nachdem ich dich endlich mal wieder an die Briefe gedacht. Manchmal ist es zu kalt, oder ich bin einfach zu faul u. müde. Jetzt ist es wohl schon fast zu spät für Weihnachtsbriefe. - Jedenfalls sollen auch zu dir sehr herzliche Grüße gehen und ich wünsche dir ein gesegnetes Adventfest und einen guten, frohen u. getrockneten Beginn des neuen Jahres! Wie gut zu wissen, daß trotz aller Fragen, trotz aller Unsicherheiten du uns u. in der ganzen Welt, unsere Zeit u. wir in Seinen Händen sind! Ich versuche mir das oft auch ins Gedächtnis zu rufen - oder besser gesagt, geben zu lassen! Das wünsche ich dir auch. Sicher ist bei Euch schon wieder viel Betriebsamkeit - hier könnte die Adventszeit fast unbemerkt vorüber gehen. Doch gestern habe ich beträchtlich auch mal ein paar Kerzen u. Transparente hervorgeholt!

Nächstes Wochenende hoffe ich  
Dumit u. Franke u.  
Kriegel einen Laden. Ich  
hoffe sehr, daß es dies-  
mal auch gelingen wird.  
Fast jedes Mal ist  
wenigstens irgend etwas  
dazwischen gekommen.  
Dumits Tochter war vor  
ein paar Wochen recht  
krank. Vor 1 Woche



mit Pneumonie in Santa Klaus. Dabei hat Leone festge-  
stellt, daß Shanti einen Herzfehler hat. Zur Zeit geht es  
ihm allerdings ganz gut - hoffentlich wird er nicht sterben.  
Benji ist ein Bild von Gesundheit - u. wir haben so viel  
Freude an ihm u. Shanti. Seit dieser Woche arbeitet  
Zaneit auch wieder ganz - das geht so natürlich, weil  
Sie hatte bisher nur die halbe Woche gearbeitet, um  
Shanti voll stellen zu können u. das ging an den Tagen,  
wo wir weiter entfernt sind, nicht gut.

Seit 1. Dezember ist Mr. Ranken der Superintendent  
von C.H.P. - Monars Zeit ist zu Ende u. sie wollte  
nicht verlängern. Wir - d.h. der ganze Team von C.H.P.  
muß mit ihm erst daran gewöhnen, was nicht ganz leicht  
werden mag. Selten habe ich so eine gute u. ständig  
sich gegenseitig bewundernde Teamarbeit erlebt, als wir  
mit Mona. Kurz bevor sie ging hatten wir noch  
ein Seminar mit den Local Birth Attendants (Sureses)  
von Lalitpur und ein erstes Seminar für Jhanwaras.  
Beide Seminare waren gut besucht u. die Beteiligung  
sehr aktiv. Sie wurden jeweils von Education Ministern  
eröffnet - das gab den Seminaren mehr offizielle An-  
erkennung, was diesen lokalen, traditionellen Gesund-  
heitsaspekten vielleicht hilft, Schüchternheit u. Rüstungen  
im Umgang mit modernen Medizin  
und ausgebildeten Personal etwas  
zu überwinden.

Das Culture + Religion  
Committee der U.N.N.  
hatte 1 Monat den  
Rev. Taylor aus  
Bangalore von Institute  
for Religion + Society zu  
Besuch. Das gab einige  
gute Stunden mit Vor-  
trägen u. Diskussionen.

In der Woche aus dem Plan,





einen gemeinsamen Abend mit Rev. Michael Miez, v. Lts.  
Rev. Miez soll jetzt (wenn Mr. Wilcox u. administrativ  
es genehmigt) zum Workers Conference eingeladen werden,  
um dort das Gespräch zu diesen Themen fortzusetzen.  
Ich sehe, was daraus wird.

In Februar hoffe ich mit meinen Brüdern zusammen  
Urlaub zu machen - wahrscheinlich eine Reise durch  
Indien. Ich war nie in Südisland und wünsche mir  
das sehr so bald. Ob es wohl diesen Teil Dürk-  
lichkeit wird?

So, wie muß ich noch ein paar andere Briefe  
schreiben.

Meine Weihnachtsgriße sag bitte auch den anderen  
Mitarbeitern im Büro.

Gesegnete Weihnacht  
u. kurzliche Grüße,  
Deine  
Miez.



, d.20.11.75

Schwester  
Monika Schutzka  
P.O.Box 126  
KATHMANDU / NEPAL

frie/v.w

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 20.11.75
Handzeichen <i>frie</i>

Liebe Monika!

Über Deinen Brief vom 2.10. habe ich mich sehr gefreut; er wurde mir in die Kur nachgeschickt und ich hatte viel Zeit, ihn ausführlich zu lesen. Ich will versuchen, ihn der Reihe nach zu beantworten.

Wir haben Deinen Rundbrief in dem Heft "Gossner Mission" vermißt aber Du weißt, wie wir uns geholfen haben. Die Bilder wurden nicht von Schwester Ilse, sondern von Marlies Gründler gemacht, die sie Schwester Ilse, und die wiederum uns gab. Das hatte ich aber nicht gewußt, und darum steht im Heft, daß es Ilses Bilder seien. Marlies Gründler hat uns aber schon verziehen.

Die Woche Urlaub habt Ihr, Ellen und Du, nun hinter Euch. Ellen schreibt, daß es ihr sehr gut gefallen hat und ich hoffe, Dir auch. Wir hier klagen auch alle unter Müdigkeit und Erschöpfung, aber bei uns liegt es wohl auch am grauen November.

Ich habe eben auch schon an Ellen geschrieben, und ihr mitgeteilt, daß ich vom 16.3.-7.4. in Nepal bin. Ich möchte gerne Butwal sehen, möglichst je einen Tag für Tansem und Pokhara haben und muß zum Board-meeting natürlich in Kathmandu sein. Mehr Wünsche und Pläne habe ich nicht und ich bitte Euch beide, mein Programm so festzulegen, daß ich viel Zeit für Euch habe.

DÜ und die Gossner Mission haben alle europäischen UMN-Mitglieder zu einem Treffen vom 25.-27. Februar eingeladen. Ich bin gespannt, ob jemand daran teilnimmt. Jedenfalls wollen wir auch dadurch zeigen, daß wir aktiver bei der UMN mitarbeiten wollen.

Seit langem haben wir die Abmachung mit DÜ, daß wir uns gegenseitig beim Board-meeting vertreten. Dr. Minz soll auf jeden Fall am Board-meeting teilnehmen, aber ich werde auch dabei sein; im Notfall, um DÜ zu vertreten.



Mir geht es vor allem auch darum, wieder Neues von der UMN zu erfahren denn das, was ich den Gemeinden hier erzähle, soll ja aktuell sein; ich halte nichts von "Missions-Histörchen". Aber wenn ich aktuell sein will, so muß ich eben manchmal nach Nepal kommen, auch wenn das wirklich sehr teuer ist.

Anliegend schicke ich Dir einige Ausschnitte aus alten Bienen. Wir versuchen gerade, einen Artikel unter dem Motto "Mission vor Hundert Jahren" zusammenzustellen. Dabei erfahren wir viel Bemerkenswertes und manches Be- lustigende aus der damaligen Zeit. Beeindrucken tut mich allerdings die Informationsfreudigkeit, die die Missionare seiner Zeit so hatten. Da war es doch wohl kein Wunder, daß die Bienen so lang und ausführlich berichten, von Übersee-Aufgaben und, daß die Gemeinden hier bereit waren, dafür zu spenden. Irgendwo fehlt uns allen die Ursprünglichkeit der damaligen Zeit. Ich schicke Dir diese Ausschnitte ganz einfach, weil ich meine, sie sind lehrreich und amüsant. Bitte, gib sie an Ellen weiter, die sie sicher auch mit reichem In- teresse lesen wird.

Und dann lege ich noch ein Referat bei, das im Sept. hier gehalten wurde und das ich besonders bemerkens- wert fand, und Dir schon längst einmal geschickt haben wollte.

Weiter in Deinem Brief: Wie Du aus oben angegebenen Zeitplan ersehen kannst, habe ich meine Hoffnung nach Okhal-~~Lunga~~ zu kommen aufgegeben. Das tut mir zwar leid, aber wenn ich wirklich etwas Zeit für Euch haben will - und das will ich - dann geht es eben nicht.

Dir, und Deinem Bruder, wünsche ich einen guten und er- holsamen Urlaub in Süd-Indien. Hoffentlich klappt es mit Euren Reiseplänen.

Inzwischen ist Euer Seminar vorüber und ich hoffe, daß Ihr einige erfolgreiche Tage mit den Surenies hattet. Laxmi erwartet ja nun im Februar selbst ein Kind. Ich bin froh darüber, dann ist sie endlich wie- der in einer echten Familie.

Von Samuel erhielt ich kürzlich wieder einen Brief, der mich nicht ganz froh macht. Mehr oder weniger bot er mir darin an, Benjamin demnächst mit nach Deutsch- land zu nehmen, weil er doch nicht für seine Ausbildung sorgen könnte. Ich habe den Brief noch nicht beantwor- tet und werde dieses Thema wohl auch erst mit ihm be- reden, wenn ich da bin. Ich hoffe sehr, daß die Fami-  
lie

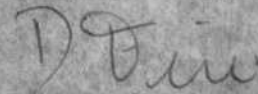


es wirklich schafft, Grund unter die Füße zu bekommen.

Wir wissen noch immer nicht, ob Martha und Mary unsere Einladung nach Deutschland zu kommen, günstig angenommen haben, machen aber schon tüchtig Pläne für die beiden. Sie sollen eine ganze Reihe deutscher Gemeinden kennen lernen, besonders die in Dortmund und Ostfriesland, die sich so intensiv mit Nepal beschäftigen. Und auch die Briten und Skandinavier möchten die beiden sehr gerne haben. Hoffen wir also, daß das klappt.

So viel für heute; wenn dieser Brief bei Dir ankommt, ist bald Advent, und ich wünsche Dir eine frohe und gesegnete Zeit und grüße Dich sehr herzlich

Deine



(Dorothea H. Friederici)

Anlage

14. November 1975  
psbg/sz

Schwester  
Monika S c h u t z k a  
UMN  
P.O. Box 126

K a t h m a n d u / Nepal

Liebe Schwester Monika!

Ganz herzlich danke ich Ihnen für Ihren ausführlichen Brief, den Sie am 2.v.M. geschrieben haben und mit dem Sie mir eine Freude gemacht haben.

Sie haben recht, dass ich nicht damit einverstanden bin, Ihre ärztliche Untersuchung einfach fallenzulassen, denn Ihre Argumentation hat mich nicht so ganz überzeugt. Sicher haben die Shanta Bhawan-Ärzte viel zu tun, aber die Erhaltung Ihrer Gesundheit ist ja keine Sache, die man erst in zweiter oder dritter Linie beachten sollte. Wie dem auch sei: Ich mag nicht eine nochmalige Aufforderung ~~ma~~ schicken, sondern gebe mich resignierend darein, dass Sie es nicht tun.

Das zweite Thema Ihres Briefes haben Sie ausführlicher beschrieben, ich habe Ihre Sätze sehr genau gelesen.

Ich verstehe sehr gut, dass Sie dem bedrängenden Gefühl, Ihrer Familie zu Hilfe kommen zu müssen, nachgeben. Das ist ein Grund, Ihren Vertrag nicht zu verlängern, den jeder ohne Diskussion akzeptieren muss.

Daneben meditieren Sie darüber, ob Sie für die Arbeit, die Sie tun, die richtige Person sind. Hier bin ich der Meinung, dass Sie mit Ihrer Einstellung genau die richtige Mitarbeiterin für uns sind. Sie sind kritisch gegenüber mancherlei Tendenzen in der United Mission und wir auch. Wir haben jetzt in Zusammenarbeit mit DÜ versucht, unseren Einfluss dementsprechend geltend zu machen. Für Anfang 1976 haben wir die europäischen Mitglieder der United Mission zu uns nach Deutschland eingeladen, damit wir im grösseren Kreis über die Ziele der United Mission diskutieren können und um sich ergebende gemeinsame Erkenntnisse anschliessend beim Board Meeting einbringen zu können. Noch einmal: Was die Arbeit in Nepal betrifft, so können Sie unbedingt auf unsere Unterstützung Ihrer Anliegen rechnen.



Sie schreiben in Ihrem Brief, dass Sie eine Antwort auf meine Frage vor Ihrer Heimkehr nach Deutschland nicht geben werden können. Wir haben hier daraufhin überlegt, welche Schritte wir unternehmen müssen und haben nach unserer Meinung eine vernünftige Lösung wie folgt gefunden: Wir werden - unabhängig von Ihrer endgültigen Entscheidung - 1976 eine dritte Schwester aussenden. Wir werden jetzt anfangen, nach einer dritten Person zu suchen. Sollten Sie nicht wieder nach Nepal zurückkehren, wird diese Schwester Ihre Arbeit weiterführen können. Wenn Sie Ihren Vertrag verlängern sollten, wird diese Schwester der United Mission für einen Einsatz anderswo zur Verfügung gestellt. In der Zwischenzeit können wir gern unsere Korrespondenz fortsetzen, aber vielleicht ist es tatsächlich besser, wenn Klärungen im persönlichen Gespräch im Frühjahr anlässlich des Besuches von Frau Friederici bei Ihnen erfolgen.

Dank für Ihre Grüsse, die ich weitergegeben habe. Ich erwidere Ihre grüsse sehr herzlich

I h r

Sg

Satz

2.10.75



Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 23.9.75 - und damit Sie sehen, daß ich Ihre Anliegen wohl ernst nehme, soll er diesmal nicht lange unbeantwortet liegen bleiben.

Zu dem ersten Punkt muß ich allerdings um Ihr Verständnis bitten, obwohl ich ahne, daß es mir kaum gelingen wird, meine Nichtbefolgung Ihrer Bitte klar genug zu erklären. Gesundheitlich geht es mir gut, was ja auch Schw. Hise bestätigt hat. Von den Symptomen eines Magengeschwürs im Winter hatte ich mich bereits im Frühjahr erholt, als die Aufforderung zu einer Untersuchung kam. In Shanta Bhawan hatte ich mich absichtlich nicht untersuchen lassen - jedoch so gut wie möglich die Ratschläge unseres Direktors befolgt - u. a. auch für ein paar Wochen das Arbeitspensum sehr eingeschränkt. Seit Februar konnte ich ja dann auch die Hälfte des Dorfes abgeben. Die Ärzte in Shanta Bhawan klagen über allem viel Arbeit - vor allem die Privatpatienten - und das ist sehr berechtigt. Mir widersteht es mehr als ich sagen kann, als Privatpatient Ihre Zeit in Anspruch zu nehmen, vor allem wenn ich nicht mal krank bin. Auch einen ganzen Tag in der allgemeinen Sprechstunde zu verbröckeln, wo die Ärzte mehr als genug zu tun haben u. ich auch lieber das Arbeit nachgehen sollte, bringe ich nicht fertig. In all unseren Suchen nach rechten u. gerechten Wegen über "health-care"



bleibt sowieso die Frage an uns: Wieviel "health-care" dürfen wir selber für uns in Anspruch nehmen - solange die Mehrzahl der Bevölkerung noch nicht einmal ein Minimum davon erreichen kann? Bitte, verstehen Sie mich recht, wenn ich wirklich krank war, habe ich auch dankbar die Hilfe in Shanta Bhawan in Anspruch genommen. Aber jetzt weiß ich ja, daß ich nicht krank bin. Und schließlich ist ja auch im nächsten Jahr dann schon wieder eine Untersuchung in Tübingen dran - ist das nicht mehr als genug?

Doch nun zum zweiten Punkt in Ihrem Brief. Gedanken über den weiteren Weg nach Ende des Vertrages habe ich mir wohl gemacht. Eine Antwort kann ich wohl vor meiner Heimkehr nach Deutschland nicht geben.

Es liegen zunächst persönliche, familiäre Gründe vor. Mein Vater ist seit Wochen im Krankenhaus und auch der Gesundheitszustand meines Mutes gibt zu viel Sorgen Anlaß. 1972 konnten die Eltern mir noch alleine ausreichend versorgen. Jetzt steht mir das fraglich. Ob und wie sie meine Hilfe brauchen werden, kann ich allerdings von hier aus kaum entscheiden. Sie unversorgt zu lassen und einen weiteren Term in Nepal zu planen, ist mir natürlich nicht möglich.

Doch darüber hinaus gibt es einen ganzen Komplex von Fragen in Blick auf den Weg des U.N.N. - die Entwicklung unserer spezifischen Arbeit hier in Shanta Bhawan Community Health Program etc., deren Antwort ich vorerst nicht übersehen kann. Jenseits des U.N.N. scheint die Offenheit zu gemeinsamer Arbeit an abnehmen zu sein. Die Bereitschaft z.B. unseren Dienst wirklich den Plänen der Regierung zur Verfügung zu stellen, uns einzuordnen, gemeinsam zu planen u. arbeiten - wird in

Vorher gar viel betont - in Praxis aber nicht ernst  
genug genommen. Das "we and they - denken" und  
reden innerhalb der U.N.N. ist nicht weniger sondern  
etwas mehr geworden. Es scheint immer mehr Einge in  
Gespräch, Plänen, Leben der U.N.N. zu kommen. Die  
Diskussion um das neue Skonta Brevier brachte dieses  
z.B. nun zum Ausdruck. Mir scheint es keine voran-  
gehende aber eher rückgängige Entwicklung zu sein.  
Die Fragen nach der Berechtigung unseres Lebens und  
Arbeitens hier als privilegierte Christen - und  
das gerade als Mission, als Christen, macht mir  
zunehmend mehr Mühe. Wenn es Wege gäbe, als  
Christ und ohne all die Privilegien, die schon bei zu  
unserem Recht gehören sollen, mit den anderen Menschen  
- Christen u. Nichtchristen - zu leben und unseren Dienst  
zu tun, wäre ich froh und könnte wohl leichter um eine  
Verlängerung des Vertrages bitten. Wie weit unser Tun  
überhaupt unter der Überschrift Mission noch zu tragen  
ist, jedenfalls dem, was die Gewissen zu Hause wohl  
verstehen u. erwarten, ist mir auch eine Frage. Wenn  
es um das Weitersagen des Evangeliums geht, spielen  
wir Christen so oft eher eine hindernde Rolle in  
diesem Land - jedenfalls wenn z.B. die U.N.N. Mit-  
arbeiter hier zu versuchen, etwas "Mission" mit in  
die Arbeit rein zu schieben, krampt es daran zu kleben -  
was ja schon der Vertrag wegen nicht sein sollte.  
Die Nepali-Christen wären vielleicht besser dran, wenn es  
nicht gar zu viele eifrige, ernste, gutmeinende  
Missionare gäbe.

All die Fragen lassen sich in einem Brief nur an-  
deuten, wären besser zu besprechen. Doch ich muß  
mich oft fragen, ob ich auf diese Weise überhaupt



noch ein Recht habe in der U.M.N. - in der Gossner Mission  
zu sein - ~~da~~ oder jedenfalls von U.M.N. und Gossner  
Mission aus noch ein Interesse bestehen kann u. sollte,  
den Vertrag zu verlängern. Vorläufig bin ich noch an  
Fragen, Suchen und Beten um Klarheit.

Für das Angebot des Gästezimmers im Gossner-Haus  
herzlichen Dank. Voraussichtlich werde ich aber wieder  
in Stadtdorf, in der Nähe der Eltern wohnen.

Auch einen Dank für Ihren Vorschlag, den Vertrag zu  
verkürzen und keinen Reiseeinsatz zu machen. Darüber  
laßt sich vielleicht später entscheiden. Wenn es wieder so  
ein Reise ist, mit manchmal mehreren Gemeinden an einem  
Tag, Vorträge ohne Gesprächs- und Begegnungsmöglich-  
keit, dann habe ich wirklich zu große Hemmungen.  
Gäbe es Wege für ein Stückchen mitleben und mit-  
arbeiten in wirklich nur wenig Gemeinden, dann wäre es  
eine andere Sache.

Verzeihen Sie bitte, daß meine Antworten auf Ihre zwei  
Anliegen so unbefriedigend sind.

Mit herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre Frau,  
an Schwester Ilse und die Mitarbeiter im Haus,

Ihre

Heinrich Schutka.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 18.2.76

Handzeichen D. Fride

Po. Box 252

Kathmandu

Nepal

Sanagaon, am 10.10.75

Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte !

Wieder ist ein halbes Jahr seit meinem letzten gemeinsamen Brief an Euch vergangen. Bevor ich morgen Nachmittag eine Woche Urlaub beginne, auf die ich mich schon freue, soll heute der Abend nicht zu Ende gehen, ohne dass dieser Brief noch geschrieben wird.

Jedem von Euch danke ich sehr herzlich für alle Briefe und Grüsse in den vergangenen Monaten. Im Laufe der Jahre ist es gar nicht leicht auf dem Postwege Kontakt und Gespräch lebendig zu halten und die Briefe, die doch immer wieder mal verlorengehen, erschweren es noch zusätzlich. So ist gewiß jeder Brief eine nicht selbstverständliche Freude und dafür sage ich einen herzlichen Dank.

Aus einem halben Jahr ließe sich wieder viel erzählen, doch wie weit kann es überhaupt möglich sein unsere Welt mit den vielseitigen Freuden, Anliegen, Möglichkeiten, Sorgen und auch Enttäuschungen, in Briefen anschaulich und verständlich zu machen?

Als ich im Mai meinen Jahresurlaub in U.S.A. bei meiner Schwester in ihrer Familie und einigen Bekannten an verschiedenen Orten verbringen konnte, wurden mir die Unterschiede in Kultur, Lebensstil und Maßstäben auf unserer Erde mal wieder so recht ins Bewußtsein gerückt. Als Dorfmannsch, Fußgänger oder Radfahrer kann man sich in den weitläufigen Städten Amerikas recht verloren vorkommen. In nur vierundzwanzig Stunden aus Sanagaon plötzlich im Großbetrieb des Flughafens von New York zu landen, ist tatsächlich verwirrend. Wenn dann auch noch der Koffer auf einen Umweg geraten ist, gibt das natürlich noch etwas mehr Aufregungen.

Doch in Oklahoma, Iowa, New York und dann erst in St. Louis bei meiner Schwester die Gastfreundschaft und Begegnungen mit neuen und alten Bekannten zu genießen, war eine Freude. Das schönste und wichtigste Erlebnis in diesem Urlaub war jedoch die Geburt von Christina, meiner ersten Nichte. Diese Tage in der Familie meiner Schwester miterleben zu dürfen war die etwas weite Reise jedenfalls allemal wert. - Damits Tochter Shanti wurde am gleichen Tag geboren. Jedes Mal wenn ich sie auf dem Arm halte und mich an ihr freue, sehe ich nun auch wieweit etwa Christina in ihrer Entwicklung sein mag.

Diese Wochen liegen nun schon in weiter Ferne. Sobald ich wieder im Getriebe der engen Straßen Kathmandus war, wo Kinder spielen, Kühe wandern oder mitten drin sich zur Ruhe legen, aufgeregte Hühner gackern, Taxifahrer mit anhaltendem Hupen die Straße leerfegen wollen und Karren und Radfahrer sich durch das Gewühl schlängeln, fühlte ich mich auch wieder mehr zu Hause als in den weiten leeren Straßen von St. Louis, wo fast kein Mensch und schon gar keine Tiere herumlaufen - man kann ja sogar in die Bank, Post, Kino mit dem Auto fahren!

Doch wie groß sind erst die Unterschiede in dem was eine Krankenschwester dort und hier ausfüllt! Sehr fremd kam ich mir in den Gängen, der großen komfortablen Wartehalle und



im Zimmer, wo Irene mit Christina die paar Tage lag, vor. All die vielen Aparate auf einer Entbindungsstation erscheinen fast verwirrend, wieso man sogar die Temperatur noch elektrisch messen muß, konnte mir z.B. nicht einleuchten. Was aber erst alles weggeworfen wird, das erscheint von hier aus gesehen ganz erschreckend.

In Le Mars, Iowa hatte ich Gelegenheit einige Schulen zu besuchen und da erging es mir nicht anders. Solche Schulen habe ich auch noch nie erlebt. Offene Räume, die Schüler bewegen sich auch im Unterricht frei und gehen einzeln oder in kleinen Gruppen ihrer Arbeit nach. Die Lehrer sind da zu beraten und anzuleiten, meist nur, wenn sie gefragt werden. Eine Unmenge von Büchern, Tonbändern, Cassetten, Vidiotapes und anderem Anschauungsmaterial stehen ihnen zur Verfügung. - Hier sehen wir recht andere Bilder. Auf Strohmatten sitzen die Kinder und wiederholen im Sprechgesang was der Lehrer ihnen vorsagt. An Material gibt es meist nur sehr wenig. An Leben und Begegnung, an Freuden und Nöten fehlt es hier wie dort nicht. Wenn wir auf dieser Erde doch nur Wege fänden, so miteinander zu leben und zu lernen, daß nicht die eine Gruppe von Menschen durch den Überfluß und die anderen durch den Mangel zu Schaden kommen. Das ist im großen Rahmen so schwer aber auch hier an unserer kleinen Stelle im Leben in den Dörfern und Tun unserer Arbeit, hört das Suchen und Fragen nie auf. - Wie können wir geben ohne zu verletzen und wie und wo ist es möglich auch miteinander zu teilen? -

Hier in unseren kleinen Dorfkliniken spielen Medikamente eine immer geringere Rolle. Wenn eine Mutter wirklich entdeckt, daß sie ihr unterernährtes Kind mit den lokal erhältlichen Mitteln, in der geeigneten Weise zubereiteten Mischzubereitung und mit viel Geduld und Liebe, die so ein Kind braucht, bis es wieder Lust zum Essen hat, selber gesund pflegen und kann, ist das jedes Mal wieder eine unbeschreibliche Freude und Geschenk für sie und uns auch. Dazu gehört so viel mehr Mühe, Hoffnung, Mut und Ausdauer bei der Mutter und bei uns Schwestern als manche Hospitalbehandlung und Pflege, wenn sie auch technisch noch so fortgeschritten sein mag. Im Juni starben allein in einem Dorf über zwanzig kleine Kinder an den Folgen einer Masernepidemie. Noch gibt es in Nepal keinen Masernimpfstoff, jedenfalls nicht im Rahmen eines Regierungsprogrammes. Das ist viel zu teuer! In den Dörfern werden Masern traditionsgemäß mit fast vollständigem Nahrungsentzug behandelt, rituelle Gebräuche praktiziert, solange der -Ausschlag zu sehen ist! Und wenn dann hinterher das geschwächte Kind nicht essen mag, wird es auf keinen Fall dazu gezwungen oder überredet. Ein Kind, das weint und sich wehrt, zu füttern, erscheint den Müttern als lieblos und grausam. Dazu kommt, daß die Mütter unendlich viel Arbeit auf den Feldern zu tun haben, vor allem in der Monsunzeit, wenn die Felder gegraben, bewässert, Reis gepflanzt und Unkraut dreimal gejätet werden muß. Die älteren Geschwister müssen dann auf die jüngeren aufpassen, manchmal werden die Kinder im Haus eingeschlossen, manchmal sitzen sie unter dem Regenschirm am Feldrand. Da bleibt natürlich wenig Zeit, ein kränkliches Kind zu pflegen und zu füttern. Im hier üblichen Verständnis besteht auch kein Zusammenhang zwischen Unterernährung und Essen. Ein Kind wird weinerlich, trocknet aus oder schwillt an, weil eine schwangere Frau es unbewußt berührt hat, ein böses Auge auf es geworfen wurde oder ein  $\frac{1}{2}$  Geist oder Gottheit es krank machte. So denken und reden die Mütter, Großmütter und Väter oft auf einer Ebene die uns so unverständlich und fremd ist,

wie ihnen das, was wir sagen und raten erscheinen muß.- Ob ihr ahnen könnt, daß es tatsächlich Geschenk und Wunder ist, wenn wir die Freude dann und wann miterleben dürfen, daß ein Kind wieder anfängt zu lachen, spielen und zuzunehmen, weil die Mutter es tatsächlich wagte, etwas ganz Neues zu versuchen?

Mit der Behandlung von Krätze und Wunden, die wir nur gründlich täglich waschen und Durchfall, den wir zunächst nur mit einer Rehydrationslösung (abgekochtes Wasser, Salz, Zucker oder Traubenzucker und Natrium - alles hier in den Dörfern erhältlich) behandeln, geht es uns ähnlich. Da dies über 75% der Krankheiten sind, denen wir täglich  $\frac{1}{2}$  begegnen, ist unsere medizinische Arbeit sehr bescheiden geworden, jedoch nicht unbedingt leichter oder weniger dringend.

Eine ganz große Hilfe haben wir durch vier Filmstreifen und sechs Serien von Zeichnungen, die in schlichten Bildern das Wesentliche darstellen, was wir an Rat und Unterricht in den Kliniken, Schulen und Häusern geben möchten. Ein Photograph und Künstler von World Neighbors aus Oklahoma hat uns diese hergestellt. Die Freude für diese Hilfe kann man wohl erst ahnen, wenn man sieht mit wieviel Interesse diese Bilder angesehen werden. Letzte Woche sagte eine Mutter, wenn ich wirklich glaube, daß auch ihr Kind so gesund und fröhlich aussehen kann, wolle sie es nun doch einmal mit dem Brei versuchen!

Inzwischen ist es Samstag nachmittag geworden und ich wollte längst in der Stadt sein. Ein paar Besuche von Patienten sind auf dem Wege noch zu machen und eine Mutter im Krankenhaus zu besuchen. Als ich vor zwei Tagen in der Nacht gerufen wurde, fand ich sie in einer kleinen Hütte bewußtlos, von ein paar Nachbarinnen in sitzender Position gehalten, ohne fühlbaren Puls oder Blutdruck. Sie hatte sechs Stunden vorher entbunden, aber die Plazenta war nicht gekommen. Wie war ich dankbar, daß die Blutung wenigstens schnell aufhörte, nachdem ich die Plazenta entfernen konnte. Bis zum Morgen ging es der Mutter auch ein wenig besser. Ich war jedoch sehr froh, daß die Verwandten beiseite waren, sie dennoch ins Hospital zu bringen, wo sie sich mit Transfusion und guter Ernährung schneller erholen kann. In diesen Tagen feiern die Menschen hier ihr größtes Fest im Jahr, eine ganze Woche lang. So haben wir die Kliniken für eine Woche geschlossen und ich werde eine Woche in meinem Stadtzimmer wohnen, schlafen, lesen und schreiben und ein paar kleinere Ausflüge machen. So werde ich jetzt mit dem Erzählen für heute aufhören und den Briefschreibern unter Euch noch einzeln schreiben.

Die Christen Nepals sind in dieser Woche zu ihrer Jahrestagung in Pokhara zusammen. Denkt auch bitte mit an sie und die, die als Einzelne in ihren Familien es in diesen Tagen oft ganz besonders schwer finden in rechter Weise ihre Leben als Christ in einer nichtchristlichen Familie & Familie und Gesellschaft zu gestalten. An vielen Orten wachsen kleine Gruppen und Gemeinden meist ohne Ausländer und nur selten von den wenigen Pastoren und Evangelisten im Land besucht.

Euch allen nun sehr herzliche Grüße und Gott befohlen!

Eure

Monöka Schutzka.



Zur Ablage  
Aktenplan-Nr. 222  
Datum 21.11.75  
Handzeichen D. J.

EINGEGANGEN  
14. OKT. 1975  
Erledigt

Liebe Dorothea,

endlich ein Brief - es sollte schon vor  
deinem Ihm geschrieben sein, das wurde dann leider  
doch zu spät. Nun bist Du hoffentlich dabei, Dich  
gut zu erholen u. mit Erfolg die Kur zu bestehen!  
Jedenfalls wünsche ich dir gutes Gelingen.

Für die Briefe von 17.7., 28.7., 23.8., 22.9. - ist ja  
schrecklich, wie viele ich unbeantwortet bei mir angesammelt  
haben, aber herzlichsten Dank. Hatte gehofft einen  
Rundbrief zu schaffen - aber 4 1/2? und ist es nicht  
entstanden. Nun, Du hast auch so mehr genug für  
das Gossner Blatt an Berichten gehabt.

Die Wochen sind immer gar zu schnell an Ende und man  
ist oft alles getan, was nötig u. auch möglich wäre.  
Denn ich arbeite zu Hause bin, dann fehlt mir oft der  
Schwung, mich auch an die Briefe zu setzen, die fallen  
einfach abhängen zu. Ist vielleicht das viele Laufen  
in der frischen Luft - und draußen in der Natur der  
Wege u. Felder, das man am Abend so möchte ist -  
und auch die Stille, wenn keiner da ist, einen Schutz  
zu geben, um wieder in Bewegung zu kommen. Nun,  
jetzt in der Dorszeit, werde ich eine Woche Urlaub  
machen, in Hattenhausen bleiben u. vor allem erst mal  
viel schlafen. Ein Wochenende wollen wir nach Regensburg  
hoffentlich ist es dann gerade schönes Wetter!

Am 17.7. fragst Du nach den Ideen des Restructuring-  
committees - dieses gab es nur für 1 Jahr - schloß mit  
der workers conference 75 seine Tätigkeit. Jetzt gibt es  
ein "continuation committee, das die Ausführung

den Vorschläge für nächstes Jahr vorbereitet - doch davon  
wfahren wir nichts mehr. Dieses ist auch kein workers-  
conference committee mehr, sondern von der "administrative  
structure" eingesetzt.

Vorschläge für dein Programm in Nepal kann ich nicht  
gut machen. Versieh die Anfrage, aber lohnt es sich denn  
an Aufwand, wenn Gossner Missionen wieder joined  
schrückt, wo doch Rev. Prinz aus Ranchi sowieso in  
Board-Meeting sein wird, da es doch ins Executive  
committee gehört? Wäre es nicht auch gut, wenn es mal  
über längere Jahre hinaus die Vertretung übernehme?  
Die U.N.N. müßte sich doch endlich üben und lernen, die  
amätschen Mitarbeiter zu hören, zu akzeptieren. Das ist  
einer der sehr schwachen Punkte u. vielleicht wäre das  
ein guter Beitrag der Gossner Mission + Kirche, in  
dieser Richtung einen Schritt zu tun. Und für 2 Vertreter  
sind wir ja zu wenig Mitarbeiter in der U.N.N. - Mein  
Term geht ja nächstes Jahr zu Ende und Ellen hat dann  
auch nicht mehr so sehr lange Zeit vor sich. Sind denn  
schon weitere Mitarbeiter in Sicht?

Nach Überlegungen wurde ich beides nicht mit dir gehen  
können, denn meine restlichen Urlaubstage ich  
mit meinen Brüdern zusammen in Indien zu sein.  
Er wird mich voraussichtlich im Januar oder Februar  
besuchen. Vielleicht wird dann doch noch wenigstens  
einmal eine Reise nach Südrindien möglich - geplant  
habe ich das schon dreimal, aber immer kann es  
nicht dazu.

Morgen sollte wieder ein Seminar für die Studenten - die  
local birth attendants sein. Aber ist es auf die  
Wochen nach Dersai verschoben worden. Das wird uns



Taxmi u. Bhutan fehlen, die haben das letzte Jahr  
ganz hervorragend getan - unterrichten, demonstrieren,  
Gespräch führen und so was in Nepali + Newari.

Für die unglückselig viele werden Bishnu u. ich nur ein  
schwacher Ersatz sein. Nutrition dürfte mit Nahrung  
und Dexamit, die ein geborenes Lehrer ist, besser vertriehen  
sein. Nun, hoffentlich lernen die guten Frauen vielleicht  
wenigstens etwas. Der Einfluß dieses Sarewen auf die  
Ernährung (oder oft nicht-Ernährung) der kleinen  
Kinder in den Dörfern ist sehr, sehr stark. Wenn die mal  
von neuen Ideen überzeugt würden, was könnte da in  
Bewegung kommen! Doch gerade hier wird Geduld  
und Hoffnung oft auf harte Proben gestellt - und  
wäre man auf die eigene Kraft angewiesen - sie würde  
bald erlahmen.

Dexamit arbeitet jetzt nur die halbe Woche - das war ein  
Entschluß der uns alle sehr gefreut u. beeindruckt hat  
und sicher ein gutes Beispiel für manche Mütter. In  
den Tagen, wo wir Clinics in den weiter entfernten  
Dörfern haben, war es nicht möglich, daß sie mitbrings  
nach Hause ging, die kleine Shanti zu stillen und  
wie mühen wir uns, Mütter von der Wichtigkeit des  
Stillens zu überzeugen! - So beschloßen Dexamit und  
Samuel, lieber auf einen Teil des Gehalts zu verzichten,  
so daß Dexamit die kleine Tochter recht versorgen kann!  
Freilich vermisste ich sie sehr an den Tagen, wo ich alleine  
bin - doch Shanti gut versorgt zu wissen, ist so viel  
wichtiger - gerade auch, wo die Leute in den Dörfern so  
sehr darauf sehen, wie Dexamit ihre eigenen Kinder ver-  
sorgt! Vor zwei Wochen, am Benjamin's 3. Geburtstag,  
hatten sie uns eingeladen zu einem Dedication - service

für beide Kinder - damit würde sie so gerne helfen  
kann, aber das ist halt hier in Nepal nicht möglich.  
So hielt Pastor Dand den decoration seine abküssen.  
anschließend gab er ein Bhaj. - Das ein ganz besonderer  
uhner, bewegter Abend.

So, wir hoffen es bald einen Rundbrief zu  
schreiben.

Dir eine gute Nacht und eine guten neuen  
Arbeitsanfang!

Mit herzlichsten Grüßen,

Dine

Maria



23. September 1975  
psbg/sz

Schwester  
Monika S c h u t z k a  
United Mission to Nepal  
P.O. Box 126

K a t h m a n d u / Nepal

Liebe Schwester Monika!

Auch wenn wir nicht viel miteinander korrespondieren, sollen Sie wissen, dass ich viel an Sie denke und versuche, Ihre Arbeit zu begleiten. Deshalb war es mir lieb, dass Schwester Ilse mir einiges erzählen konnte, als sie im August heim-kam.

Ich habe heute zwei konkrete Anliegen:

Trotz beruhigender Nachrichten durch Schwester Ilse bin ich immer noch nicht sicher, dass Ihr Gesundheitszustand uns keine Sorgen zu machen braucht. Ich habe Verständnis dafür gehabt, dass Sie im Frühjahr die von uns erbetene ärztliche Untersuchung wegen Ihrer Amerika-Reise und anderer Hemmnisse nicht haben durchführen lassen. Jetzt müsste dies aber möglich sein und vielleicht haben Sie sich der Untersuchung sogar schon unterzogen. Wenn nicht, bitte ich doch dringend darum.

Das zweite Anliegen betrifft Ihren Arbeitsvertrag mit uns. Sie werden verstehen, dass wir weit im voraus planen müssen, besonders wenn es um Personalfragen geht. Nach Ihrem jetzigen Vertrag endet Ihre Dienstzeit in Nepal am 31. Juli 1976. Das ist zwar noch einige Zeit hin, aber doch nicht mehr so lange, dass wir uns nicht schon Gedanken über die Konsequenzen machen müssen. Meine Frage ist also, ob Sie bereits Überlegungen angestellt haben und zu einem vorläufigen Entschluss gekommen sind, ob Sie Ihren jetzigen Vertrag verlängern wollen. Natürlich würden wir dies aus den verschiedensten Gründen begrüßen, aber wir hätten selbstverständlich auch Verständnis dafür, wenn Sie sich anders entscheiden würden. Schwester Ilse meinte, dass Sie solche Erwägungen geäußert hätten. Wenn Sie mit Ihrer Arbeit in Nepal aufhören würden, müssten wir schon bald uns nach einer Nachfolgerin umschauen.

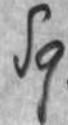
Auf jeden Fall würden Sie ab 1. August 1976 Ihren Urlaub beginnen und dann mehr oder weniger schnell in Deutschland eintreffen. Wir bitten Ihnen als Unterkunft gern unsere Gästewohnung hier im Haus an (Zimmer mit Küche und Bad). Falls Sie grosse Hemmungen haben, den sogenannten

Reisedienst, der im Vertrag vorgesehen ist, durchzuführen, sind wir auch gern bereit, den Vertrag um vier Monate zu verkürzen, so dass der jetzige Arbeitsvertrag am 31. Dezember 1976 enden würde.

Nehmen Sie sich doch, bitte, einmal ein paar Stunden Zeit und überdenken Sie Ihre eigenen Wünsche und Möglichkeiten. Ich zweifle überhaupt nicht daran, dass wir zu Verabredungen kommen werden, die für alle Teile befriedigend sein werden.

Mit sehr herzlichen Wünschen bin ich

I h r



Martin Seeberg



Behr. Nanida Schutze

Ihr Vertrag sagt

Ende der Dienstzeit in Nepal 31. 7. 76

Urlaub und Heimatdienst zu  
gleichen Teilen

1. 8. 76 - 30. 4. 77 = 9 Monate

Ihr solltet ihr anbieten;

a) den Vertrag um 4 Monate zu verlängern,  
falls sie gar keinen Heimatdienst machen  
will. Das hieße, daß sie am 31. 12. 76 bei  
uns aufhört, evtl. könnte also eine Nach-  
folgerin an der Sprachschule Febr. - Juni 77  
teilnehmen.

b) daß sie zumindest bis sie sich entschieden hat,  
wo sie sich niederlassen will, die Heimat-  
Wohnung bei uns haben kann.

Do.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 18. 9. 75

Handzeichen

DM

✓ Schwester  
Monika Schutzka

Schwester  
Ellen Muxfeldt

P. O. Box 126

den 18. 9. 75

Einschreiben

Kathmandu/Nepal

Liebe Monika, liebe Ellen,

ehe ich in einigen Tagen, am 26., für 5 Wochen zur Kur entfleuche, will ich Euch ganz schnell noch einen Brief schreiben. Es ist ja schon etwas her, seit ich so einfach mit Euch erzählte. Ich will versuchen, das jetzt mal zu tun.

In der vergangenen Woche tagte der Deutsche Evangelische Missionstag hier in Berlin Spandau. Es war eine Woche, die uns viel Arbeit brachte. Es waren gut 180 Menschen aus allen Teilen Deutschlands, und einige sogar aus Afrika, Asien und Latein-Amerika gekommen. Thema der Woche war 'Identität und Kommunikation'. Gestern Abend bei der abschliessenden Podiumsdiskussion kam so recht das Dilemma raus, in dem wir uns befinden. Der Latein-Amerikaner drückte das so aus "wir reden in verschiedenen Sprachen. Auch wenn wir alle englisch oder deutsch reden, so reden wir doch nicht in der gleichen Sprache". Es ist so schrecklich schwierig, richtig zu verstehen, richtig zu sprechen und richtig zu handeln. Ein anderer Vertreter der sogen. 3. Welt meinte, wir sollen aufhören mit dem Masochismus der Selbstbeschimpfung und anstatt in die Vergangenheit zu sehen, lieber auf das Jetzt achten. Aber wie? Wer weiss da schon die richtige Antwort.

Vor einigen Tagen waren Herr Pastor Seeberg und ich einen Tag in Stuttgart bei DÜ. Wir wollten gemeinsam über unser weiteres Engagement in der UMN reden und taten es. Es war ein gutes Gespräch, in dem wir uns beide versicherten, dass wir die UMN mögen, aber eben vor lauter Liebe nicht blind sind. - Frank Wilson hatte ja ursprünglich vorgeschlagen, dass 1976 eine Europa-Consultation stattfinden sollte, zu der alle europäischen Member-bodies eingeladen wären. Er wollte auf dem Rückweg in die USA dazu in Europa Halt machen. - Und nun schrieb er ab, weil das eben während der europäischen Urlaubszeit (Juni/Juli) sei und einige Leute ihn haben wissen lassen, dass das ein ungünstiger Zeitpunkt ist. Stimmt ja auch.

Wir haben aber nun überlegt, dass eine solche Consultation sehr gut wäre, einerseits, damit die Europäer sich besser kennen lernen, anderer seits, damit wir von einander lernen können und dann auch aktiver bei der UMN mitarbeiten können. DÜ wird nun versuchen, eine solche ad-hoc Consultation noch in Februar 76 einzuberufen, damit wir denn besser vorbereitet in das UMN Board-Meeting Anfang April gehen können. Ich bin gespannt, ob es dazu kommen wird. Es wäre, glaube ich, sehr gut und ich würde das sehr begrüßen.

Auf dem Rückweg von meinem Urlaub in Schottland habe ich ja zwei Tage in London Pause gemacht und war dort Gast der RBMU. Ich habe ausführlich mit Ernest Oliver, dem Executive Secretary der RBMU gesprochen. Es ging hauptsächlich um den für das nächste Jahr geplanten Besuch von Mary Karthak und Martha Mukhia, aber es ging auch um einige allgemeine RBMU-UMN- Dinge. Unter anderem sagte Ernest, dass die RBMU ihre Zeit in Nepal ablaufen sieht. Sinn und Zweck der RBMU ist ja nach wie vor hauptsächlich die Predigt des Evangeliums, und das sei in Nepal eben nicht möglich. Andererseits wüchse die Kirche auch so, und man würde wohl nicht



mehr so gebraucht. Ich glaube nun nicht, dass die RBMU jetzt aussteigen wird, sonder hatte mehr das Gefühl, dass man keine neuen Missionaries mehr raus-schicken will, die, die dort sind aber dort belassen will.

Eine weitere sehr interessante Sache, die ich während meines Urlaubs erfuhr, ist die, dass die BMMF kein eigentliches Heimatbüro in Gross-Britannien hat, sondern je eins in England, Schottland und Irland. Diese operieren ganz getrennt und alleine und unabhängig von einander. Sie rekrutieren ihre eigenen Leute und sie finanzieren sie unterschiedlich. Mir war das sehr interessant.

Schwester Ilse ist also nun in Deutschland und hat sich mittlerweile hier im Haus eine Wohnung eingerichtet. Hübsch! - Was sie in Zukunft tun wird, ahnt sie noch nicht. Vorläufig ist sie ja noch für uns tätig. Da Ende diesen Monats unser Buchhändler gekündigt hat, wird sie nun im Oktober Gemeindedienst und dann im November und Dezember in der Buchhandlung mitarbeiten. Im neuen Jahr soll sie dann noch eine Zeit Gemeindedienste tun. Sie tut das ja ganz gerne und ich bin natürlich froh! - Eines unserer Gemeindedienst-Asse, der alte Pfarrer Schreiner aus Bayern, ist im vergangenen Monat gestorben. Krebs. Nun wird es schwierig sein, einen Nachfolger für ihn zu finden. Und grade Bayern ist ein bisschen schwierig für uns. So ein Ur-Bayer wusste da schon besser mit seinen Landsleuten umzugehen als wir das können. Mal sehen, wie's also dort weitergeht.

Im Oktober ist die Kuratoriums-Sitzung, diesmal in Ostfriesland. Ich werde wegen meiner Kur nicht dabei sein. Schade! - Schöne einige Tage vor der Sitzung werden Herr Seeberg und Herr Kriebel in Ostfriesland Gemeinden und Schulen besuchen, und für das Wochenende nach dem Kuratorium bleiben sogar einige Kuratoren dort, um Predigtdienste zu tun. Ich finde es grossartig, dass das so geklappt hat, und ich wäre gerne dabei.

Ich hoffe, dass im November die gute Lilly Ammann zu mir nach Berlin kommen wird. Es wäre nett, sie mal einige Tage hier zu haben. Hoffentlich wird es was. Ich habe noch nichts Genaues von ihr gehört.

In den vergangenen Tagen haben wir einen neuen Mitarbeiter für Zambia eingestellt. Wir suchten ja einen Theologen und da hat sich der Herr Pastor Schmid aus Australien (Monika kennt ihn sicher aus Ranchi) gemeldet. Er und seine Frau waren grade auf Ahnenforschung in Deutschland und Polen, und dabei hatten wir mehrmals die Gelegenheit, uns ausführlich mit ihnen zu unterhalten. Wir haben sie dann auch noch durch die DÜ-Auswahl-Mühle geschickt. Und als die auch fanden, dass das gut die geeigneten Leute sein könnten, haben wir ihnen gesagt, dass wir sie gerne in Zambia als unsere Mitarbeiter haben möchten. Nun muss wohl nurnoch die australische Kirche zustimmen, aber das sollte wohl klappen. Anfang nächsten Jahres, würden die beiden dann nach Zambia ausreisen. Sie sollen einerseits die Verbindung zur UCZ (United Church of Zambia) verstärken und andererseits eben auch in unserem Team mitarbeiten. Frau Schmid ist Krankenschwester. Es sollte also genügend Arbeit für beide da sein.

Am politischen Himmel tut sich im Augenblick nicht viel Neues. Ruhe vor dem Sturm der Wahlen. Kaiser Franz Josef feierte Wochen lang seinen 60. Geburtstag und reiste dann wieder zu seinem Freund Mao. Das gab den Zeitungen wenigstens etwas zum schreiben. - Der Herr Schmidt hat ein neues Sparprogramm entworfen und wenn man der Stimmungsmache der CDU/CSU glauben würde, könnte man meinen, Deutschland wäre dem Untergang nahe. Das stimmt aber absolut nicht. Uns geht es nicht so gut wie vor einigen Jahren, aber gut gehen tut's uns immer noch, das habe ich in England und Schottland wieder sehr deutlich gemerkt. Aber wer glaubt einem das schon? Hier ist man eben davon überzeugt, dass es alles ganz furchtbar schlimm ist. Kürzlich meinte ein DDR-Funktionär sogar, dass die BRD in einigen Jahren der DDR dankbar sein wird für die Mauer, denn dann wäre der Flüchtlingsstrom von der BRD in die DDR so stark, dass wir, der Westen, es mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verhindern würden. Ich glaube, bis dahin vergeht aber noch sehr viel Zeit.

Beikuns im Büro tut sich auch einiges. Frau Hahnenfeldt, die nachdem sie ihre Scheidung durchhatte ganz schnell heiratete und dann Schmidt hiess, hat inzwischen einige Monate krank gefeiert und schliesslich ein Kind gekriegt und nun gekündigt. Wir sind eigentlich ganz froh, denn auch wenn sie ein liebes, nettes Mädchen war - und das war sie - so war sie privat eben doch so belastet, dass sie eigentlich nie zuverlässig gearbeitet hat. Und nun mit zwei Kindern wäre das bestimmt noch schlimmer geworden. - - - Wir suchten dann eine Nachfolgerin für sie, die gleichzeitig ein wenig mehr von meiner Arbeit übernehmen könnte. Ganz leicht ist es nicht, eine solche Person zu finden, denn die Arbeit lässt sich ja nicht so recht beschreiben und es gibt kein eigentliches Berufsbild für so eine Öffentlichkeits-Arbeit-Assistenzin bei 'ner Missionsgesellschaft. Aber ich glaube, wir haben doch eine gefunden. Frau Bärbel Pohl, die Tochter unseres ruhenden Pöls, wird am 1. 1. 76 bei uns anfangen. Ich bin froh! - Ihr habt sie ja wohl auch kennengelernt, denn sie war mit bei der Besuchergruppe, die Euch im vergangenen Jahr besucht hat. Ich glaube, dass sie ganz gut zu uns hier passt und bestimmt auch flexibel genug ist für all die unterschiedlichen Arbeiten, die hier anfallen.

Ich hoffe sehr, dass meine Rückenschmerzen nach der Kur zumindest weniger sein werden. Manchmal ist es ganz arg und meine Ärztin verschreibt mir nur Schmerz-Tabletten. Und wenn ich ihr sage, dass ich oft vor Schmerzen nicht schlafen kann, dann verschreibt sie mir Schlaftabletten. So ganz vernünftig ist das alles nicht. Und so setze ich denn meine ganze Hoffnung auf die vier Wochen in Bad Salzschlirf, Kurheim Berlin. Und anschliessend gibt es ja wohl eine Woche 'Nachkür', sodass ich wohl erst Anfang November hier sein werde. Dann aber hoffentlich mit neuem Mut und mit viel Kraft um die Stürme eines Winters mit all seiner Reisererei zu überstehen.

Aus Salzschlirf werde ich vermutlich nur mit Postkarten grüssen, es sei denn irgendwer von Euch schreibe einen Brandbrief. g An Euch denken werde ich jedenfalls auch dort und für Euch beten. Des könnt Ihr sicher sein, auch wenn ich nicht in Berlin bin.

Übrigens, zum Schluss noch eine Berliner Neuigkeit: Seit dem 1. 9. list der Tempelhofer Flugplatz für den Zivilverkehr geschlossen und alles geht nun von Tegel ab und kommt dort an. Wir hier haben dadurch viel mehr Ruhe, aber die Spandauer und Reinickendorfer beschwerten sich natürlich tüchtig. Wat dem einen sein Uhl is, is dem annern sein Nachtigal.

So, nun genug für heute. Ich muss heimgen, denn die anderen aus diesem erwürdigen Büro sind das schon seit gut vier Stunden. Herr Apel, unser Hausmeister, meinte schon, dass der Herr Vetter von der Gewerkschaft unten stehe und mit den Fäusten drohen würde. Gehe ich also lieber!

Ich denke an Euch und hoffe, dass es Euch gut geht, dass der blöde Monsoon bald vorüber ist, dass Ihr nicht mehr Arbeit habt als Ihr gut verkraften könnt, dass Ihr viele nette Menschen um Euch habt und dass ich in diesem Brief nun nicht schon wieder was geschrieben habe, was ich nicht hätte schreiben sollen. - Seid sehr herzlich gegrüsst, von Eurer

*P. Die*



Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

222

Datum

28. 7. 75

Handzeichen

J. V. Freil.

Einschreiben

Schwester Monika Schutzka

P. O. Box 126

28. 7. 75

Kathmandu/Nepal

Liebe Monika,

bald hast Du Geburtstag und da soll ein Gruss von uns 'Verbliebenen' aus dem Büro nicht fehlen. Hier herrscht augenblicklich grosse Urlaubsstimmung und nur wir sind noch hier und hüten das Haus. Aber schon in den nächsten Tagen kommen die andern wieder zurück und dann geht es sicher mit neuem Mut los.

Dir wünschen wir ein gutes neues Lebensjahr mit vielen frohen Erlebnissen und auch ab und zu wenigstens mal einen netten Brief (vielleicht sogar von uns?!). Wir wünschen Dir viel Kraft und Freude bei der Arbeit und Gottes Segen für jeden Tag. Es ist ja gut zu wissen, dass Er uns hilft, auch wenn alles so aussichtslos ist und wir gar keinen Mut haben. - Gestern predigte ich im Lazarus-Krankenhaus über 2. Thess. 1 - 3a, das schliesst mit 'Gott ist treu!' Und dass Du das wieder und wieder erfährst, auch in diesem neuen Lebensjahr, das wünsche ich Dir sehr!

Heute erwarten wir Schwester Ilse hier in Berlin. Sie ist schon seit einigen Tagen in Deutschland und war schon in Tübingen und bei Weissingers in Bad Vilbel. Wir freuen uns auf die Zeit, wo sie wieder hier ist und hoffen sehr, dass es ihr bei uns gefällt. Ganz leicht wird das Einleben hier gewiss nicht sein. Mal sehen, was die Zukunft für sie bereit hält und wo sie dann endgültig sich niederlassen wird. Vorläufig kommt sie nach Berlin und das ist gut so.

Ich glaube, ich schrieb Dir schon, dass ich meinen Urlaub in Schottland verleben will. Auf dem Rückweg mache ich zwei Tage in London Pause und treffe mich dort mit Mr. Oliver von der RBMU. Er war der Vor-Vorgänger von

Frank Wilcox und kennt die UMN sehr gut. Ich bin froh, einmal mit ihm reden zu können und hoffe eigentlich auch andere British UMN-Members zu treffen. Auf meiner Agenda für dieses Gespräch steht u. a. der Besuch der beiden nepalesischen Damen und das vorgeschlagene Regiona-Meeting 1976. Male sehen, was die lieben englischen Freunde dazu sagen. - Sollte es von Deiner Seite noch Vorschläge für dieses Gespräch geben, schreib mir bitte c/o Dr. W.M. Anderson, 19, Hillcrest Road, Bearsden, Glasgow G 61, 2 ED. Bei ihr werde ich postalisch zu erreichen sein währenddes Urlaubs.

Gleich nach dem Umrlaub kommt denn auch die Zeit meiner Kur. Am 26.9. soll ich in Bad Salzschlirf sein und dort vier Wochen lang nur meiner Gesundheit leben. Hoffentlich wird's dann mit meinem Rücken endlich besser. Manchmal quält mich der doch sehr. - Ich werde also wohl erst ab Anfang November wieder richtig im Büro sein. In den wenigen Tagen die mir zwischen Urlaub und Kur baeiben muss ich die nächste 'Biene' fertig machen. Ob ich wohl mit einem Bericht von Deiner Arbeit rechnen darf? Es wäre sehr gut!

Wir haben in diesem Jahr hier in Berlin und in Nord-Deutschland einen herrlichen Sommer. Auch jetzt scheint die Sonne wieder. In Süddeutschland muss es dafür reichlich geregnet haben. Wir hier können jedenfalls nur immer neu uns freuen über so viel Sonnenschein. - Hoffentlich hat Schottland einige wenige Sonnentage noch für mich reserviert.

So, nun lass Dich noch einmal sehr herzlich grüssen und Dir viel Gutes wünschen. Ich freue mich schon jetzt, dass wir uns wahrscheinlich im Frühjahr wiedersehen - und dann hoffetnlich viele Misverständnisse und Schwierigkeiten ausgeräumt werden können. Jedenfalls gehört das auch zu meinen guten Wünschen für Dein neues Lebensjahr, dass Du ein wenig mehr zufrieden sein kannst mit uns und auch ein wenig mehr Vertrauen zu uns hast.

Mit ganz herzlichen Grüssen,  
Deine

*Di. D. D. D.*

P. S.: Grade im Moment ruft Helmut Milcke an. Er sitzt vorübergehend bei DÜ und soll da die UMN-Akten aufarbeiten. Welch lobenswerte Unternehmen!



Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 17. 7. 75

Handzeichen D. J. Me

Schwester  
Monika Schutzka  
P. O. Box 126

Kathmandu/Nepal

17. 7. 75

Liebe Monika,

mit diesem Brief will ich Dir nur schnell mitteilen, dass wir die 2. Freundschaftsreise nach Indien und Nepal abgesagt haben. Uns tut das sehr leid, aber die politische Entwicklung in Indien liess dies geraten erscheinen. Wir können von hier aus sehr schlecht beurteilen, wie sich das alles auf das tägliche Leben auswirkt, nehmen aber an, dass es sicher nicht problemlos ist. Und für eine Gruppenreise ist das Risiko wohl zu gross.

Dann weiss ich nicht, ob ich Dir schon schrieb, dass ich wahrscheinlich im April (schon ab März) nach Kathmandu kommen werde. Ich möchte am Board-Meeting teilnehmen. - Mein Plan ist, wenigstens vier Wochen in Nepal zu sein und zwar möglichst schon vor dem meeting, damit ich vorher viele Informationen bekommen kann. Ich plane diesmal möglichst kein Indien-Programm, evtl. auf der Hin- oder Rückreise ein kurzer Abstecher nach Ranchi, mehr aber nicht. Bei meinem vorigen Besuch habe ich es als sehr schlecht empfunden, dass wir nicht mehr Zeit zum reden hatten und aus diesem Fehler will ich lernen. Ich möchte also viel Zeit für Gespräche mit Dir und auch mit Ellen haben. Ausserdem möchte ich einige UMN-Projekte besuchen und mal wieder durch die Berge trekken, damit ich wieder etwas vom echten Nepal mitbekomme. - Es wäre natürlich zu überlegen, ob Du Dich z. B. für einen Besuch in Okhaldunga begeistern könntest, und wir zusammen dort hin marschieren würden. Ich habe nämlich das unbedingte Gefühl, dass bei aller Streiterei wir uns ganz gut einigen könnten. Vielleicht bist Du ja ganz anderer Meinung. Ich wäre jedenfalls froh, wenn Du mir in den nächsten Monaten

1. alle möglichen Informationen, die evtl. beim Board-meeting nötig sind, zukommen lassen würdest. Das betrifft vor allem auch die Ideen des Restructuring-committees.
2. Vorschläge für mein Programm in Nepal machen würdest. Ich hätte Lust, überhaupt nichts selbst zu planen, sondern alles Dir zu überlassen, nicht weil ich zu faul bin, das selbst zu tun, sondern weil ich sicher sein will, dass Du einverstanden bist.

Soweit für heute. Mehr fällt mir im Augenblick nicht ein. - Ich hoffe, Dir geht's gut. Vom 7. 8. bis 8. 9. bin ich in Urlaub (drei Wochen davon in Schottland), aber vorher schreibe ich bestimmt nochmal.

Herzliche Grüsse von Deiner

D. J. Me

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 8.7.75

Handzeichen *D. Ruff*

8. Juli 1975  
frie/sz

Schwester Monika S c h u t z k a  
United Mission to Nepal  
P.O. Box 126

K a t h m a n d u / Nepal

Liebe Monika!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 29. Juni, der schon heute bei mir ankam. Dein Brief vom 6. April ist auch noch auf meinem Schreibtisch. Inzwischen hast Du meine Antwort auf Frank Wilcox' Brief erhalten, aber noch keine Kopie seines Briefes an mich, und Du wirst meinen Brief gewiss nicht verstehen ohne seinen. Darum also in der Anlage eine Fotokopie seines Briefes.

Es bleibt nun dabei, Gordon Ruff wird Executive Secretary. Ich schrieb Dir ja schon, dass ich persönlich ihn gar nicht so ungeeignet dafür finde, aber natürlich kann ich das von hier aus nicht so recht beurteilen. Du hast die Kopie meines Briefes an Gordon und Frank erhalten, in denen ich Deine Argumente aufzeigte. Die Antwort ist nun beiliegender Brief. Ich muss ehrlich gestehen, dass ich von Gordon Ruff erwarte, dass er offener und nicht ganz so "diplomatisch" wie Frank ist. Frank wird mir mit fast jedem Brief unsympatischer. Ich kann nur hoffen, dass das mit Gordon anders wird.

Kopie meines Briefes an Frank bezüglich all' der Committees und Meetings usw. füge ich bei. Den Vorschlag, den Euer Restruction Committee gemacht hat, finde ich gut. Das, was dann das Board daraus gemacht hat, finde ich schlecht. Letztlich kommt dabei nur noch ein Meeting raus und damit noch mehr Geldausgaben für Reisekosten. Das können wir uns wirklich sparen. Wenn ich an das letzte Board Meeting denke und daran, wie uninformierte Leute Dinge entscheiden sollten, von denen sie nichts wussten, dann wird mir übel. Ich würde Euch sehr empfehlen, den Vorschlag des Board nicht anzunehmen, und ich werde - so weit ich kann - dafür sorgen, dass weniger aber dafür bessere Meetings stattfinden. Meiner Meinung nach können die Member Bodies auch Kontakte zur Arbeit in Nepal haben, wenn meinetwegen jährlich regionale Meetings in Europa und Amerika durchgeführt werden. Dazu könnten ja zwei oder drei oder gar vier Leute aus Nepal anreisen. Insgesamt ist das billiger als wenn alle Member Bodies ihre Abgeordneten nach Nepal schicken. Du kannst diese meine Meinung weitergeben an wen Du willst. Ihr könnt davon mit oder ohne Namen Gebrauch machen.



Und nun zu Deinem letzten Brief. Es stimmt nicht, dass ich einen Brief "voller bitterer Vorwürfe und Beschwerden" an jemand geschrieben habe, den ich nicht kenne. Ich habe Schwester Renate nur geschrieben, wie traurig ich bin, dass Du mich laufend missverstehst und wie froh ich bin, dass sie den Kontakt mit Dir so pflegt. Ich habe Deine Bekannten nicht hinter Deinem Rücken damit belasten wollen. Es macht mich allerdings sehr traurig, wenn ich von allen Seiten erfahre, wie Du Dich über meine ungerechte Behandlung beschwerst. Vor einiger Zeit habe ich ernsthaft überlegt, ob ich bei Gossner aufhören soll, weil ich offensichtlich zu unseren Mitarbeitern in Nepal keinen rechten Kontakt finde. Inzwischen habe ich mich entschlossen zu bleiben und auch Deine Briefe werden das nicht ändern. Ich bin es allerdings leid, in jedem Deiner Briefe nur Vorwürfe zu bekommen, und ich weiss auch, dass dieser Brief nun wieder nur Schimpfen und Unverständnis bei Dir erzeugt. Das tut mir alles sehr leid, denn nach der Zeit, die wir zusammen in Nepal hatten, als Du in Indien fertig warst, habe ich in Erinnerung, dass wir viel gleiches dachten und in vielem einer Meinung waren. Wenn Du willst, schicke ich Dir Kopien von allen Briefen, die meinen Schreibtisch verlassen, damit ich nichts "hinter Deinem Rücken" tue. Aber Vertrauen kann das auch nicht schaffen.

Vertrauen ist eine sehr zweiseitige Sache und wenn man jemand vertraut, dann muss man diesem Menschen auch glauben. Ich weiss nicht, warum Du weder das eine noch das andere tust.

Von Schwester Ilse habe ich auch schon gehört, dass ihre Woche in Nepal sehr schön war. Jetzt ist sie also in Zambia und wir hoffen, dass es ihr dort auch gut geht. Sie will ja nicht nur Brunsens sondern auch unsere Mitarbeiter im Tal besuchen.

Von Deinem Urlaub in Amerika schreibst Du kein Wort. Es würde mich interessieren, ob Du eine gute Zeit dort hattest und ob das Wiedersehen mit Deiner Schwester Euch beiden Freude gegeben hat. Ich hoffe es sehr.

Die Frage des Gehalts schneidest Du auch wieder an. Ich bin gar nicht so anderer Meinung wie Du und meine auch, dass unsere Gehälter sehr gut sind. Auf der anderen Seite gibt es gesetzliche Regelungen, und die Gehaltserhöhungen, die wir bekommen, sind nicht von der Gossner Mission frei erfunden. Es geht u.a. auch um Deine Altersversorgung, die prozentual mit dem Gehalt zusammenhängt. Ich für meinen Teil und so weit ich weiss Du doch auch für Deinen Teil, be-mühe mich, die Gehaltsfrage dadurch zu regeln, dass ich Geld überweise und Geld ausbe an und für Menschen und Organisationen (z.B. Gossner Mission), die Unterstützung brauchen. Diese Möglichkeit bleibt uns ja immer. Solange wir aber BAT-Arbeitsverträge haben, kann die Gossner Mission gar nicht anders, als alle gesetzlichen Erhöhungen auszuzahlen.

Ich bin überzeugt, dass dieser Brief Dich wieder sehr ärgert und bitte schon jetzt um Verzeihung. Wenn Du mir nichts von Deiner Arbeit und Deinem Erleben berichten magst, ist es sehr schwer für mich, hier den Menschen zu erzählen, was in Nepal geschieht, und

ich werde weiter aus meinen Erinnerungen leben müssen, allerdings in der grossen Gefahr, unaktuelle Informationen weiterzugeben. Anders scheint es wohl nicht zu gehen, das tut mir leid.

Mit trotzdem herzlichen Grüssen

D e i n e

D. F. u.

P.S. Beiliegende Auszüge aus Deinem letzten Rundbrief, die ich gern veröffentlichen würde. Ich möchte aber von Dir die Genehmigung ausdrücklich haben. Im Oktober muss ich eine neue Nummer "Gossner Mission" mit dem Thema "Nepal" fertig machen. es wäre schön, wenn bis dahin ein wenig mehr Nachrichten, evtl. ein neuer Rundbrief, von Dir da wären.

d.O.

P.S. Du wirst gehört haben, dass wir  
North Atlantic - Navy Kontakt  
eingeladen haben. Näheres darüber  
im nächsten Brief. Do.

Anlagen



EINGEGANGEN

- 7. JULI 1975

Erledigt .....

Liebe Dorothea

Für deinen Brief vom 20.5. einen Dank -  
auch für die Predigten von Pfr. Albrecht - die 'Kornzge-  
schichte' hatte ich hier aus der Ferne schon verfolgt und  
so war es gut, auch diese Predigten noch lesen zu können.  
Auch den Rundbrief an die Mitarbeiter von Pfr. Seeburger,  
den ich schon lange ich gehalten - ja, Rundbriefe kannst du  
gebrauchen, wie du willst, es dir gut scheint, da habe ich  
nichts dagegen. Die Frage nach persönlicher Support - finde ich  
wichtig - wäre auch bereit die extra Briefe zu schreiben - um  
das immer höhere Gehalt - das macht mir denken zu schaffen!  
Wann wir sollen Gemeindeglieder so viel für unsere eigene  
Wohlfahrt geben, statt für die elbtsorgebiete sollen? - Nein,  
da sind wir halt anderer Meinung.  
Sehr häufig allerdings macht mich, daß du an einem Tag  
einen Brief voller Bitterer Vorwürfe u. Beschwerden an mich  
schickst, den du kaum kannst. Daß Vorgesetzte sich so benehmen  
kann ich kaum verstehen - das Vorwürfe kannst du pöter-  
zeit mir selbst sagen - aber meine Bekannte, hinter meine  
Rücken damit zu belachen, das ist nicht richtig und  
nimmt mir jede letzte Hoffung ab. Ich hoffe, daß es je  
zu einem Briefwechsel u. -gespräch kommen könnte.  
Wenn ich mir wirklich Zeit u. Ruhe nehme dir zu schreiben,  
dann kommt ein Versprechen, den Brief zu beantworten -  
u. das ist alles. Dafür erhalte ich dann so eine Trapp, wie  
die, deiner Briefe am 20.5. von Rucka Rapp. (daß es mit  
dem Apparat nicht zufrieden war, stimmt ja gar nicht - u.  
das ist ein Fehler, habe ich doch schon mal nicht  
eingesehen). Aber wir auf solche Briefe kein Vertrauen  
wachsen soll - das kann ich nicht sehen!  
Sehr diese Wochen war letzte Woche hier - das hat  
mich sehr gefreut. Heute müßte sie auf der Reise  
nach Nairobi sein.

हवाई पत्र  
AEROGRAMME



Frau

D. Frederici

1 Berlin 41

Handpost R-20

GERMANY

EINGETRAGEN  
7 JULI 1975  
Erlaubt

पत्रादेश नाम र ठेगाना ।

Postfach 126

Postfach 126

Postfach 126

यस पत्रादेश को लागि नामांकन र डाक शुल्क भर्ना गर्नुपर्छ ।

In Savagosa habe ich mich endlich wieder eingelebt, nach  
dem Urlaub - aber jetzt fröhlich zu sein - wie Du es  
schreibst, finde ich nun schwer, wenn ich solche Briefe  
lesen muß - das hilft mir sehr zu verzweifeln.  
So mag ich auch keine noch von Arbeit u. Leben u. Leben  
hier schreiben.  
Mit freundlichen Grüßen!

Deine M. K.



Wv 21.5.75

7 Tage.

6.4.75

Liebe Dorothea!

Herzlichen Dank für die Karte aus Afrika - inzwischen müßtest Du wohl zurück sein. Ich plane ich in den Urlaub zu fahren nach U.S.A. zu meiner Schwester - bis 1. Juni.

Das Board Meeting ist vorbei. Hatte vorher kurz Gelegenheit mit Rev. Ruiz u. auch mit Herrn Kartel zu sprechen. Das war gut. Rev. Ruiz ist jetzt member of the Executive Board.

Die Wahl von Rev. Gordon Ruff als Nachfolger für Mr. Wilcox ist noch nicht endgültig entschieden - in Hinsicht das Executive Committee dazu wieder zusammen kommen. Das kam auf Grund von Nachfragen von einigen der U.M.N. Board Appointees - weil uns die Art dieses Appointments sehr unklar, und die Person auch sehr ungeeignet scheint. Auf Rev. Ruff's Brief hin waren ihm von U.M.N. workers etliche einige Nominierungen zugegangen - nur zwei von ihnen wurden überhaupt angesprochen - die anderen in keiner Weise beachtet - und keine wurde um Bewerbung u. Papiere gebeten - u. da Rev. Ruff ja selber den Posten haben will - in Herbst hört seine Arbeit in Indien auf - scheint das ja doch recht seltsam wenn er einfach so über die Vorschläge, u. die er ja selber gebeten hat, hinweggeht. Und ob ein Präsident of the Board auch die Fähigkeiten hätte ein Executive Secretary zu werden - scheint mir nun auch fraglich! Es sollte nicht so ein alter - eingefahrener Mann sein, sondern wohl jemand mit neuen frischen Einblick u. geeignet die Kontakte innerhalb des U.M.N. u. erst recht mit der Regierung herzustellen u. zu erhalten.

Mr. Wilcox ist von Board beauftragt eine Umfrage an alle Board Appointees zu richten, ob sie mit Ruff einverstanden sind oder nicht - und wir hoffen sehr, es werden

हार्डिप  
AEROGRAMME



Frau

D. Friederici

1 Berlin 41

Karlsgarten 1920  
GERMANY

पठावतको नाम र ठेगाना ।

हार्डिप

125

Karlsgarten

1920

यस पत्रालिका को लागि साधारण डाकबाट बालाग्न गरिनेछ ।

nur. wenn viele auch dagegen äußern. — das ist eine kleine letzte Chance. Weißt Du denn jemand, den Du noch vorschlagen könntest? — Von Menonite Broad ist jemand im Gespräch — was man so hört, scheint er jedenfalls besser als Ruff zu sein. Weißt beiden den Namen nicht.

Weißt Du, daß Lexmi C.H.P. verlassen hat — ganz unerwartet u. plötzlich mit nicht mal einem Tag Vorwarnung. Es gibt viel Gerüchte — weißt nicht recht was dahinter steht. Nun, Dir hat sie ja wohl inzwischen geschrieben. Schade, daß sie so überstürzt wegging — hoffentlich findet sie irgendwo wieder eine gute Arbeit, denn sie ist ja enorm begabt u. tüchtig.

So, das waren alle Nachrichten für heute,  
herzliche Grüße,

Deine Monika



Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 20.5.75
Handzeichen <i>Doni</i>

,d.20.5.75

Schwester  
Monika Schutzka  
P.O. Box 126  
Kathmandu / Nepal

frie/v.w

Liebe Monika!

Wenn Du von Deinem Urlaub aus der USA wieder zurück nach Nepal kommst, soll ein Gruß von mir da sein. Ich hoffe, Du hattest eine gute und erholsame Zeit.

Anliegend schicke ich Dir die Texte der Predigten, die Pfarrer Alberts im März hielt. Man hatte Senator Lorenz entführt, und Pfarrer Alberts sollte als Geisel mit den "befreiten" Anarchisten ins Ausland fliegen. Nach dem Gottesdienst, bei dem er die erste Predigt hielt, konnte er gar nicht heimgehen, sondern wurde direkt ins Polizei-Präsidium mitgenommen und von dort aus ging dann der Flug ins Ungewisse los. Ich war ja zu der Zeit auch nicht in Berlin, sondern in Zambia. Aber die Predigten finde ich auch jetzt noch gut.

Durchschläge von meinem Briefwechsel mit Mr. Wilcox hast Du erhalten. Heute erhielt ich eine Antwort, wovon ich Dir Fotocopie und Copie meiner Antwort wieder schicken werde.

Ellen's Uwe ist auch wieder abgereist, wenn Du wieder in Nepal bist. Ich hoffe, die beiden hatten eine gute Zeit zusammen. Das alles ist gar nicht so ohne Probleme und ich wünsche, daß sie die gemeinsam durchstehen können.

Danke, daß Du von Laxmi schriebst. Ellen hatte mir das Gleiche einige Tage vorher geschrieben. Da ich seit Monaten keine Nachricht von Laxmi hatte, habe ich ihr dann sofort geschrieben und erhielt auch umgehend Antwort. Es tut mir sehr leid, daß sie im Unfrieden von der UMN wegging. Zwar schreibt Ihr alle, daß sie sehr gute Arbeit tut, aber ob Ihr es Laxmi auch einmal gesagt habt? - Wie dem auch sei, sie ist nicht das unkomplizierteste Wesen und, daß jeder auf sie Rücksicht nimmt, ist auch nicht möglich. Ich bin froh, daß sie verheiratet ist, und nun nicht mehr alleine. Da ist dann nun doch alles leichter für sie - hoffe ich.

Dir wünsche ich, daß Du Dich wieder gut einlebst in Sanogaon und Du auch ein wenig Grund findest, fröhlich zu sein.

Deine

(Dorothea Friederici)

d.20.5.75

Zur Ablage

Microplan-Nr. 222

Datum 20.5.75

Handzeichen

frie/v.w

Schwester  
Renate Rapp

8100 Garmisch-Partenkirchen  
Gefeldstr. 24

Liebe Schwester Renate!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 5.7. Ja, Monika hatte mir geschrieben, daß Sie wieder in Nepal waren. Bei der Krönung wäre ich natürlich auch gerne in Kathmandu gewesen. Ob Sie wohl schöne Bilder gemacht haben? Es muß schon ein sagenhaftes Fest gewesen sein. Wie gut, daß die erwarteten politischen Zwischenfälle ausblieben. Ich wünsche dem König viel Kraft für sein schweres Amt.

Vermutlich war Ihre Zeit in Nepal wieder sehr interessant und auch viel zu kurz. Ich bin sehr froh, daß Sie Monika besucht haben, denn ich mache mir große Sorgen um Sie. Wenn sie doch nur verstehen und glauben würde, wie sehr ich mitzudenken versuche. Leider stoße ich auf Ablehnung und alles, was ich schreibe und tue, ist falsch. Ich habe schon ernstlich erwogen, hier die Arbeit aufzugeben, denn wenn ich gar nie etwas richtig mache, bin ich wohl nicht am richtigen Platz. - Aber diese Sorgen interessieren Sie wohl weniger. Ich hatte früher einmal gedacht, daß Monika und ich uns gut verstehen; doch das ist wohl nicht so. Schade!

Ich schicke Ihnen anliegend die Rechnung für den Fotoapparat. Ob sie Ihnen aber hilft, weiß ich nicht. Nicht die Besucher im Herbst nahmen den Apparat mit nach Nepal, sondern ich im vergangenen Februar. Ich vermute also, daß die Garantie abgelaufen ist. - Schade, daß Monika nicht zufrieden ist mit dem Apparat. Ich habe den gleichen seit etwa fünf Jahren. Er wurde mir damals auch nach Nepal mitgebracht; und weil ich so sehr zufrieden mit meinem war, kaufte ich für Monika den gleichen. Es ist wirklich zum Verzweifeln, daß mir da nie etwas gelingt. - Warum hat Monika denn nur den Apparat nicht längst mitgegeben nach Deutschland? Wenn er es noch nie getan hat, hätte er doch schon früher eingeschickt werden können. Und Besucher, die ihn mitgenommen hätten, oder auch Rückreisende gab es doch viele. - Bitte schicken Sie uns die Rechnung wieder zu-



rück, wenn Sie sie nicht mehr gebrauchen, damit wir sie für die Unterlagen haben.

Seien Sie nun vielmals begrüßt. Es war gut, wieder einmal von Ihnen zu hören. Bitte grüßen Sie auch alle Bekannten von

Ihrer



(Dorothea Friederici)

Abs. Renate Rapp 81 Gerunioch-Partenk.  
Gehfeldstr. 24

~~WV 26.5.75~~



Garmisch - Partenk.

EINGEGANGEN  
27.5.75

- 9. MAI 1975

Erledigt

Liebe Frau Friederici!

Wie Sie vielleicht schon gehört haben war ich inzwischen wieder in Nepal für 6 Wochen bei Mouka. Zu meiner Freude dürfte ich auch noch die Thronung miterleben. Es war schon ein großes Fest für dieses kleine Land.

Mein Grund, warum ich Ihnen schreibe ist dieser: Mouka bat Sie doch für sie einen Fotoapparat zu besorgen und den Touristen, die im November nach Nepal kamen, mitzugeben.

Mouka hat ihn auch bekommen. Jetzt ist aber dies, daß er leider nicht geht.

Die Belichtungsautomatik bleibt immer bei rot stehen, es wird praktisch nie grün.

Ich habe ihn jetzt mitgebracht, um ihn richten zu lassen. Nun habe ich eine Bitte, haben Sie vielleicht davon noch die Rechnung? - Es läuft ja noch Garantie drauf. Wenn ich die Rechnung von Ihnen nicht bekommen kann, kostet die Reparatur ca. 100.- DM.

Es ist ja ein Werkfehler, darum wäre es mir wichtig die Rechnung zu bekommen, wenn möglich.

Selbstverständlich würde sie gleich wieder zu  
Ihnen zurück schicken.

Dies wäre mein Anliegen, es tut mir leid,  
daß ich Sie auch noch mit diesem belästige!  
Vielen Dank im voraus!

Herliche Grüße

Ihre Kenecke Kapp



24. April 1975  
psbg/sz


Schwester  
Monika S c h u t z k a  
United Mission to Nepal  
P.O.Box 126

K a t h m a n d u / Nepal

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 14.5.75

Handzeichen 

Liebe Schwester Monika!

Diesen Brief schreibe ich gleichlautend an Sie und an Schwester Ellen.

Am 19. Februar 1975 hat Frau Friederici Sie aufgefordert, sich möglichst umgehend einer gründlichen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und die Ergebnisse nach Tübingen zu schicken.


Das ist leider noch nicht geschehen, so dass ich mich genötigt sehe, diese Aufforderung nachdrücklich zu wiederholen.

Die Missionsleitung hat gegenüber ihren Mitarbeitern in Übersee eine besondere Fürsorgepflicht, der wir uns nicht entziehen wollen, selbst wenn wir im Einzelfall nicht mit dem Verständnis unserer Mitarbeiter rechnen können.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

Martin Seeberg

F.d.R. 

Sekretärin

D/ Frau Meudt

EINGEGANGEN  
21. MAI 1975  
Erledigt .....

P.O.Box 126  
Kathmandu  
Nepal

Sanagaon, am 28.3.75

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 21. 5. 75

Handzeichen *D. Frey*

Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte!

Weihnachten liegt lange hinter uns und Ostern ist schon vor der Tür, da soll endlich mal wieder ein gemeinsamer Gruß und Erzählbrief an Euch auf die Reise gehen. Von Herzen wünsche ich einem Jeden von Euch in diesen Tagen ein gesegnetes Osterfest. Heute am Karfreitag bin ich mal etwas früher nach Hause gekommen und habe gerade die Matthäuspassion von Heinrich Schütz gehört. Hier in unseren Dörfern ahnt ja noch kein Mensch, was uns in diesen Tagen beschäftigt. Doch klingen mir unvergessen die Worte eines Lehrers hier in Sanagaon in den Ohren, der eines Tages kam und von mir "die Lebensfakten" von Jesus Christus wissen wollte. Nachdem wir uns eine Weile unterhalten hatten, sagte er mit so tiefem Erstaunen, das mich selber wieder neu zum Hören und Nachdenken brachte, "dieser Jesus, was muß das für ein Mensch gewesen sein, nur Gutes hat er den Menschen getan und dann ließ er sich Nägel durch die Hände schlagen." Er hatte irgendwann einen von den, von uns so leicht als kitschig abgetanen, biblischen Filmen gesehen. Wir haben uns seitdem darüber nicht wieder unterhalten, doch darum beten wir, daß aus Anfängen vom Hören und Nachdenken eines Tages weitere Schritte wachsen dürfen.

Seit meinem letzten Brief hat sich mein Arbeitsgebiet um die Hälfte verkleinert und ich kann Euch gar nicht beschreiben, wie dankbar ich dafür bin. Susan, eine japanische Schwester, in Kanada aufgewachsen, kam gerade zur rechten Zeit als Hilfe. Bei dem großen Gebiet blieb einfach gar so viel unerledigt und es ging täglich viel Zeit und auch Kraft alleine für die Wege drauf. Jetzt bleibt Susan in Abijels Nähe und versorgt dort die Dörfer mit ihr zusammen. Ich lebe weiter in Sanagaon und arbeite mit Danmit zusammen in den fünf Dörfern in unserer Nähe. Da gibt es immer noch reichlich gerung zu tun und an Langeweile werden wir auch so nicht leiden. Jetzt komme ich wenigstens jede Woche einmal in jedes Dorf, so ist es etwas leichter, die Menschen kennen zu lernen und Kontakte zu erhalten. Allerdings fällt Danmitas Mithilfe vorläufig aus und ich vermisste sie sehr, denn es gibt so viele Situationen, wo ich ohne ihren Rat oder Urteil unsicher bin im Verstehen und Beurteilen von den verschiedenen Anliegen, denen wir in Dörfern und Häusern begegnen. Danmit erwartet im Mai ihr zweites Kind und da es ihr nicht gut geht, muß sie nun schon seit drei Wochen liegen. Ihr kleiner Benjamin ist jetzt etwas über zwei Jahre alt und in Danmitas Dorf wahrscheinlich der allerbeste Kontakt und Unterricht in Kinderpflege und Ernährung. Die anderen Mütter aus dem Dorf sind oft bei Danmit im Haus um herauszufinden, was ihr Sohn ist, weil er wirklich ein Bild von Gesundheit ist. Die Frauen meinen oft, er bekomme wohl "Ausländernahrung" und sind dann ganz erstaunt, wenn sie sehen, daß Benjamin die ganz normalen lokal erhältlichen Dinge, wie Hirse, Mais, Reis und Soyabohne ist. Wir haben ein ganz einfaches Rezept entwickelt, wonach die Mütter aus diesen Dingen eine



vollwertige Ki ndernahrung herstellen können. Doch es braucht Zeit und von den Mittern Mut, es wirklich auszuprobieren, oft gegen den Wi derstand oder innerhin Mißtrauen von den anderen Menschen im Dorf, besonders den Schwiegermüttern. Jedes Kind, das dann wirklich anfängt zu essen und zuzunehmen, ist ein unbeschreiblicher Sieg und Freude für uns so sehr, wie für die Mitter und Benjamin ist uns dabei wirklich eine gute Hilfe. Der Kontakt mit den lokalen Hebammen, von denen ich Euch das letzte Mal erzählte, wächst an einigen Stellen doch nur sehr langsam und mühsam und auch nicht ohne Pandas und Rückschläge. Mir fällt es gar nicht leicht zu lernen, wie man solche Zusammenarbeit gestaltet, so daß Frauen wirklich brauchbare Ratschläge bekommen, nichts ausgelassen bliebe, was ihnen hilfreich sein kann und doch nichts eingeführt würde, was bei den begrenzten Möglichkeiten, vor allem in Bezug auf Sauberkeit und Infektionsgefahr, gefährlich sein könnte. Das heißt, das ich vieles von meiner eigenen Ausbildung und Praxis ganz neu durchdenken und gestalten muß. Jedenfalls bleibt gerade dieser Bereich ein ganz besonderes Anliegen in unserer Arbeit in den Dörfern hier.

Im Februar konnten wir endlich einmal drei Tage Zeit finden und einige der Dörfer besuchen, die noch mit zu unserem Gebiet gehören, aber so weit entfernt sind, daß wir zu den Menschen dort bisher noch gar keinen Kontakt finden konnten. Unsere wöchentlichen Kliniken sind auch zu weit entfernt, so daß die Mitter von dort die Kinder nicht gut zu uns bringen können. An einem ganz besonders schön klaren Wintertag zogen wir bei Morgengrauen los. Ach, ich wünschte, Ihr könntet auch mal diese herrlichen Blicke auf das Kathmandutal tief unter uns und die klare, lange Kette der Schneegipfel am blauen Himmel genießen!-das war so unbeschreiblich schön, das man nur ständig schauen und staunen konnte und gar keine Worte sich fanden, das zu beschreiben. Eine von unseren lokalen Hebammen war am ersten Tag mit uns gegangen, den Weg zu zeigen und hat auch einen guten Teil unseres Gepäcks für uns getragen. Sie blieb dann noch eine ganze Weile bei uns im ersten Dorf und half beim Impfen und Unterrichten der Mitter. Die Freundlichkeit und Offenheit, mit der wir in den meisten Dörfern aufgenommen wurden, war eine besondere und seltene Freude. Seit zehn Jahren war dort niemand mehr gewesen, der geimpft hätte und das, obwohl es noch mit zum Kathmandutal gehört. Ich habe wirklich gestaunt, wie die Mitter ihre Kinder von allen Seiten an den Berghang brachten, damit sie geimpft werden. Nur in einem Dorf gelang es uns gar nicht, mit den Menschen in ein Gespräch zu kommen oder gar zu impfen oder sonst irgend etwas für sie tun. Ich hoffe, daß sich gelegentlich wieder Zeit findet für einen Besuch in den Dörfern dort oben am Berghang. Sicher könnt Ihr Euch kaum vorstellen, was für ein Genuß das erste Glas Tee wieder war und noch vielmehr, mit welchem Genuß wir uns gewaschen haben, sobald wir wieder zu Hause waren.

Am Wochenende nach diesem Ausflug in die Bergdörfer, die mich sehr an mein Jahr in Bojha erinnert haben, erlebten wir dann das ganze Gegenteil- das festliche, stolze Nepal! Warscheinlich werden einige von Euch etwas von der Krönung durch Fernsehen oder Zeitung mitbekommen haben. Nun, wir durften alles aus nächster Umgebung miterleben. Noch wenige Tage vor der

Krönung, war die Lage im Land recht gespannt, man befürchtete Unruhen und es hieß, niemand dürfe an dem Tag auf die Straße. Doch dann löste sich diese Spannung und man wurde so richtig mit in die festliche Stimmung und Freude an der sauberen und märchenhaft geschmückten Stadt gezogen. Eine ganze Woche lang strahlte Kathmandu und Paten abends in herrlicher Beleuchtung. Es machte richtig Spaß durch die Stadt zu bummeln, bis einem die Augen schon vom vielen Schauen wehtaten und sich an der Freude der Nepalis, die bis spät in die Nacht mit Kind und Kegel unterwegs waren zu freuen. Am Krönungstag hatten wir auch frei. So zogen wir morgens in die Stadt und hatten es unbeschreiblich gut, weil wir einen ganz besonders günstigen Platz bekamen. Die vielen Stunden Wartezeit in der Sonne haben sich dann auch gelohnt, als wir den Krönungszug dicht vor uns vorbeiziehen sahen. Natürlich gehörten die prächtig geschmückten Elefanten, auf denen König, Königsfamilie und die Minister saßen, zu den Höhepunkten. Aber auch sonst gab es noch manch buntes Bild zu sehen, so z.B. die verschiedenen Gäste aus aller Welt in vielfältigen und bunten Trachten. Besonders eindrücklich jedoch war, wie gut alles organisiert war. Die Polizei hatte keinen leichten Dienst, die wartende Menschenmenge all die Stunden in Ordnung zu halten. Sie gingen jedoch wirklich behutsam und freundlich vor, sehr darauf bedacht, daß niemand verletzt würde, was auch bis auf kleine Pannen gelang. Ein besonders netter Gedanke war, daß regelmäßig Trinkwasser an die wartenden Menschen ausgeteilt wurde. Wir haben uns jedenfalls gefreut, Nepal auch mal von dieser Seite zu erleben.

Die United Mission verhandelt zur Zeit noch mit der Regierung über den neuen Vertrag, der letzte lief im Januar ab. In unseren Arbeiten hier gibt es manche Wechsel, hier und da Beschränkungen aber auch immer neue Möglichkeiten. In allen Bereichen kommen wir zunehmend von den Missionsinstitutionen weg zu gemeinsamen Arbeiten im Rahmen der Regierungsprogramme und unter Leitung von der Regierung, so gibt es auch da viel neu zu durchdenken und zu lernen. Unsere Dorfarbeit hier im Tal wird jetzt erweitert und zwar so, daß die Gesundheitsposten, entsprechend dem Plan der Regierung aus- und aufgebaut werden und das vorwiegend mit einheimischen Mitarbeitern. Was wir zur Zeit noch tun, wird dann in den nächsten paar Jahren auch ganz in den Gesundheitszentren aufgehen.

Bei unserer letzten U.M.N. Mitarbeitertagung im Januar haben wir uns als besondere Aufgabe für dieses Jahr vorgenommen, den Fragen des Christseins und der Verkündigung des Evangeliums in diesem Land, der Kultur und in der Begegnung mit Hinduismus und Buddhismus, nachzugehen. Das ist gar keine leichte Aufgabe und gibt viele Fragen, Gespräche, Lernen. Im Juni planen wir ein ganzes Wochenendseminar, mit Hilfe von einer indischen Professorin, diesem Thema zu widmen. Es gibt so viele Dinge, wo es schwer fällt zwischen westlicher Kultur und wirklich christlichen Anliegen zu unterscheiden. Das macht auch unseren Nepali Mitchristen manche Mühe.

Nun, Ihr seht, es gibt eine Fülle des Erlebens und ein Brief kann ja nur einige Dinge anleuchten. Um so mehr habe ich mich gefreut, als auf den letzten Rundbrief hin sogar ein paar Antworten kamen. Für alle Grüße, für alle Mühe mit dem Schreiben - auch wenn immer wieder mal Post verloren geht - und ganz besonders für alles Mitdenken und -beten danke ich Euch sehr herzlich!

Mit herzlichen Grüßen, Gott befohlen

Eure Monika Schutzka.



Wu 3. 11. 75

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 21. 11. 75

Handzeichen D. Fricke

Auszug aus einem Rundbrief von Schwester Monika Schutzka  
vom März 1975

Seit meinem letzten Brief hat sich mein Arbeitsgebiet um die Hälfte verkleinert und ich kann Euch gar nicht beschreiben, wie dankbar ich dafür bin. Susan, eine japanische Schwester, in Kanada aufgewachsen, kam gerade zur rechten Zeit als Hilfe. Bei dem grossen Gebiet blieb einfach gar so viel unerledigt und es ging täglich viel Zeit und auch Kraft alleine für die Wege drauf. Jetzt bleibt Susan in Abijels Nähe und versorgt dort die Dörfer mit ihr zusammen. Ich lebe weiter in Sanagaon und arbeite mit Danmit zusammen in den fünf Dörfern in unserer Nähe. Da gibt es immer noch reichlich genug zu tun und an Langeweile werden wir auch so nicht leiden. Jetzt komme ich wenigstens jede Woche einmal in jedes Dorf, so ist es etwas leichter, die Menschen kennzulernen und Kontakte zu erhalten.

Im Februar konnten wir endlich einmal drei Tage Zeit finden und einige der Dörfer besuchen, die noch mit zu unserem Gebiet gehören, aber so weit entfernt sind, dass wir zu den Menschen dort bisher noch gar keinen Kontakt finden konnten. Unsere wöchentlichen Kliniken sind auch zu weit entfernt, so dass die Mütter von dort die Kinder nicht gut zu uns bringen können.

Die Freundlichkeit und Offenheit, mit der wir in den meisten Dörfern aufgenommen wurden, war eine besondere und seltene Freude. Seit zehn Jahren war dort niemand mehr gewesen, der geimpft hätte und das, obwohl es noch mit zu dem Kathmandu-Tal gehört. Ich habe wirklich gestaunt, wie die Mütter ihre Kinder von allen Seiten an den Berghang brachten, damit sie geimpft werden. Nur in einem Dorf gelang es uns gar nicht, mit den Menschen in ein Gespräch zu kommen oder gar zu impfen, oder sonst irgend etwas für sie tun. Ich hoffe, dass sich gelegentlich wieder Zeit findet für einen Besuch in den Dörfern dort oben am Berghang. Sicher könnt Ihr Euch kaum vor-

stellen, was für ein Genuss das erste Glas Tee wieder war und noch viel mehr, mit welchem Genuss wir uns gewaschen haben, sobald wir wieder zu Hause waren.

Bei unserer letzten U.M.N.-Mitarbeitertagung im Januar haben wir uns als besondere Aufgabe für dieses Jahr vorgenommen, den Fragen des Christseins und der Verkündigung des Evangeliums in diesem Land, der Kultur und in der Begegnung mit Hinduismus und Buddhismus, nachzugehen. Das ist gar keine leichte Aufgabe und gibt viele Fragen, Gespräche, Lernen. Im Juni planen wir ein ganzes Wochenendseminar mit Hilfe von einer indischen Professorin diesem Thema zu widmen. Es gibt so viele Dinge, wo es schwer fällt, zwischen westlicher Kultur und wirklich christlichen Anliegen zu unterscheiden. Das macht auch unseren Nepali Mitchristen manche Mühe.

Nun, Ihr seht, es gibt eine Fülle des Erlebens und ein Brief kann ja nur einige Dinge anleuchten. Um so mehr habe ich mich gefreut, als auf den letzten Rundbrief hin sogar ein paar Antworten kamen. Für alle Grüße, für alle Mühe mit dem Schreiben - auch wenn immer wieder mal Post verloren geht - und ganz besonders für alles Mitdenken und -beten danke ich Euch sehr herzlich!

Mit herzlichen Grüßen, Gott befohlen

Eure

Monika Schutzka



Zur Ablage  
Aktenplan-Nr. 222  
Datum 15.3.75  
Handzeichen J. Jure

EINGEGANGEN  
- 6. MRZ. 1975  
Erledigt .....

27. 2. 75

Liebe Dorothea!

Heute werde ich nun mal gleich auf  
Deinen Brief vom 19.2. antworten, damit Du Dich  
nicht wieder beschweren mußt. Daß ich wenig schreiben  
liege daran, daß ich es gerade an dieser Stelle  
fast aufgegeben habe, auf einen sinnvollen Brief-  
wechsel zu hoffen - selbst dann noch, daß mir das  
sonst mit anderen Menschen gelingt - nur nicht, was  
die Gossner Mission angeht.

Mit den Touristen hatten wir uns viel früher gegeben  
- doch darauf gab es ja nur Beschwerden. Bewußt-  
seinsbildung u. Mitdenken... von Deutschland aus  
habe ich nicht für überflüssig - doch ständig Menschen  
mit wenig oder fast keiner Vorbereitung - die eben  
"bei der Arbeit sein wollen" - wo es doch nichts zu  
sehen gibt - das zweite ist und wie vor als ge-  
borenen Weg an. Schließlich gibt es genug zu tun u.  
community-health ist nun mal nicht zum Vorführen  
- im Hospital oder Dispensary mag das sein.

Der Herr Pfarrer Schwarz ist nicht aufgeheuert - habe  
2 Nachmittage vergeblich auf ihn gewartet.

Jedenfalls möchte ich die Gossner Mission sagen, wenn  
es immer nicht passt, was ich denke u. tue - es  
soll ich jederzeit freistehen mich zu entlassen. Ich bin  
es manchmal sehr, sehr müde, dieses ständige Re-  
niten das Leben u. Arbeit hier - doch dafür würde  
ich dann schon einen Weg finden. Jedenfalls  
braucht sich dann die Missionsleitung nicht mehr  
über mich zu ärgern.

gesundheitlich geht es mir zur Zeit wieder gut -  
ist also nicht mehr nötig nach Shanghai zu gehen. Da braucht ihr Dir wirklich keine  
Sorge zu machen. Im Dez. war das noch anders.  
Habe sogar wieder zugehört. -

Urlaubspläne: - Schon letztes Jahr habe ich Dir  
gesagt, daß ich nicht nach Deutschland kommen  
würde bis mein Term zu Ende ist. - Davon  
hat sich nichts geändert.

In diesem Jahr bin ich noch nicht ganz sicher,  
aber vielleicht werde ich im Mai zu meiner  
Schwester nach U.S.A. fliegen. Das sind reine  
Familienangelegenheiten, die mir wichtig genug scheinen,  
meinen Urlaub dort zu verbringen. Habe all-  
dings noch nicht Zeit gehabt, mich genau nach  
Fahrpreisen etc. zu erkundigen. Wenn die Ent-  
scheidung fest ist, werde ich es noch mitteilen.

Zur Nachfolge von Dr. Wilcox weiß ich leider  
wirklich nichts zu sagen. Innerhalb der U.N.  
kann ich persönlich wirklich niemand sehen, der  
mir auch nur annähernd ein Ersatz scheint.  
(Habe als Gericht die Namen - Mr. Vorland &  
Mr. Roane gehört - beides da scheint mir völlig  
unmöglich). Außerhalb der U.N. weiß ich auch  
nicht, wen man vorschlagen sollte - höre wirklich  
daß Mr. Gordon Ruff u. Dr. R. Winsor in Gespräch  
sein sollen - auch dies höre ich mit mehr Be-  
denken als Zustimmung. Ich glaube jemand von  
B.N.M.F. - wäre ganz unabhängig von der Person  
sich zu sehr in diesen Rahmen belastet - wäre besser  
wenn finde einen Mann, der nicht gerade diese oder  
überstarke Gruppe in der U.N. vertritt. In Gedanken



haben wir manchmal so jemand wie Dr. Hellberg -  
der früher in Tübingen u. dann Götting war - doch das  
ist nur so ein Gedanke - weiß keiner wirklich  
nicht, wen man da fragen u. vorschlagen könnte.

Bojha - ja, das hat sich wirklich seit Dezember  
etwas vergrößert. Jetzt 3 Ausländer u. 4 Nepali  
Mitarbeiter - eine Reihe N.C.H. - Clinics sind ange-  
fangen u. Sven u. Pam Dodson haben viele Pläne  
zu haben. Manden hört sich auch wirklich sehr  
gut an. Sue Fry - ist health educator - war früher  
in Afghanistan - ist seit ein paar Wochen dort u.  
Nicky Wawing wird in ein paar Wochen von Tansen  
dort hingehen - sie war mit Ellen in Sprachkurs.  
Sind beide, soweit ich sie kennen lerne, sehr nette  
u. vernünftige Leute. Tansen hat selber viele  
Pläne - wir haben sie allerdings noch nicht klar  
ausgearbeitet und Tansen hat zu viele Leute - und  
das ist mein ganz persönlicher Eindruck - so muß  
es sein um einen Posten kämpfen. Madha Pokhari, wo  
ich vor einem Jahr hätte anfangen sollen, ist jedenfalls  
immer noch nicht recht in Gang. Ruth Petersen geht  
jede Woche einmal zur N.C.H. Clinic hier mit ein-  
bis zwei Monaten. Über den Platz für das neue  
Health-center haben sie sich bis jetzt noch nicht ge-  
einigt. Nun, ich selber war lange nicht in Tansen  
u. kann es nicht beurteilen - bin jedenfalls froh,  
nicht dort zu arbeiten.

Ob unser Projekt Geld braucht, weiß ich nicht so  
ganz genau. Es soll ja jetzt erweitert werden indem  
zunächst die zwei bestehenden H.M.G. - Health Posts  
auf- und ausgebaut werden sollen - (in Lalitpur  
District) und dort das "Integrated Health  
Programme" ein- u. durchgeführt werden soll. Die

Finanzen dafür werden 2. Teil von der E.Z.E.  
kommen.

Unsere Arbeit geht so still vor sich weiter. Seit  
6 Wochen habe ich Hilfe u. von nächster Woche an,  
kann ich die ganze Badegaon-Seite abgeben. Das  
sind innerhalb 6 Panchayats. Ich werde mit jetzt  
erst in meinen kleinen Gebiet (d.h. auch nur im  
Blick auf letztes Jahr ist es klein) mit den  
5 Panchayats, die zum Saragaon-Gebiet gehören,  
zurecht finden müssen. Bin sehr froh, denn durch  
die kürzeren Wege werde ich viel Zeit u. Kräfte  
sparen können, die dann helfen mit nun noch  
intensiver mit dieser Gegend zu beschäftigen. In  
Langeweile werde ich auch so nicht leiden.

In Badegaon ist jetzt Susan (wasp) Leiter mit  
genau den Familienamen) eine ~~voller~~ volunteer-  
worker - für etwa 1 Jahr wohl. Sie ist Japanerin  
aber in Canada aufgewachsen. Sie hat sich schon  
ganz gut eingearbeitet. Letzte Woche waren wir  
3 Tagen in den Bergdörfern hinter Godavari -  
die gehören noch zu unserem Gebiet, sind aber  
zu weit weg, als daß sie durch die regel-  
mäßigen M.C.H. Clinics erreicht würden. Wir  
fanden heraus, daß dort seit 10 Jahren niemand  
mehr geimpft worden war und auch sonst kein  
health-worker von der Regierung mehr dort war -  
was das ist noch Teil des zum Kachinanden Tal  
gehörigen Zolapur District! Wir wurden in 3 Dörfern  
mit fast unbeschreiblicher Freude aufgenommen  
und in kurzer Zeit stellten sich Grop u. Klein ein-  
impfen ein. In einem Dorf wurden wir unverrichteter  
Dinge von der Tür gesetzt. (die Gründe dafür durch-



schaue ich selber noch nicht ganz) Ich bin froh, daß endlich mal Zeit war, diese Tour zu machen - u. gerade noch bevor es zu warm wird - denn das bringt ist mir auch so genug. Übrigens haben wir an dem einen Tag ein rechtstoft klares Wetter gehabt u. den herrlichsten Blick auf ganze Tal u. die Schneekette genossen - das kann man gar nicht beschreiben.

Dammit arbeitet jetzt nur noch 3 1/2 Tage die Woche. Sie lernt für ihr A.N.M. Examen. Im Mai erwartet sie ihr 2. Kind. Samuel ist jetzt bei Dr. Inawara in U.M.N. - Community Health Office angestellt - vorläufig scheint es gut zu gehen. Darüber bin ich sehr froh. Benjamin hat sich wirklich zu einem Muster von gesundem Kind herausgehacht - ein gewaltiger Unterschied zu letztem Frühjahr! Jetzt ist es so voll Energie u. Untersuchungs-lust, daß die Eltern alle Hände voll zu tun haben mit dem kleinen Kerlchen. Er ist vielleicht das beste Stück Health-education in Inawara Pandayat. - Erst seit Dammit ihm das Sorbothan Pitho, was wir allen Müttern so sehr empfehlen, <sup>gibt</sup> ~~ist~~, wurde er so recht kräftig u. gesund.

Was in dem Committee von Workers Conference geschieht? - Vorläufig nichts - leider.

In Language Committee war ich ja schon letztes Jahr u. habe bei der Workers Conference sehr den Sinn u. Notwendigkeit bezweifelt - das wurde auch von anderen aufgegriffen - so soll ja bis zum nächsten Jahr ein Bericht erstattet werden, der diese Angelegenheit.

So, ich hoffe die

Frage

bezieht

an

haben

me

von

Ergebnis

Die andere Gruppe - die sich mit den Fragen der Kultur - Christsein u. Hinduismus ... beschäftigen soll, hatte ich für sehr wichtig, ist leider noch nicht zusammengetroffen. Hoffe sehr, daß daraus wirklich etwas wird u. werde dann mehr darüber schreiben.

Übrigens war die Wochenkonferenz gut - es ist jetzt doch so, daß wirklich über Dinge geredet u. nachgedacht wird. Pokhra war gut, denn es gab mehr Zeit bei Mahlzeiten u. in Pausen zum Gespräch untereinander u. davon wurde viel Gebrauch gemacht.

In Kathmandu gibt es jetzt eine gut besetzte Gruppe, die sich alle 2 Wochen trifft, um über die Themen für die nächste Konferenz des Weltkirchenrats zu sprechen. Hatte bisher leider nicht Zeit - aber von nächsten Mal an, werde ich auch hingehen.

Deinen Brief wurde ich Renuka Rapp mitgeben, die mal wieder einige Wochen bei uns war, so bekommt du wirklich postwundernd Antwort.

Die Flucht ist nun auch vorbei - das hättest du sehen sollen! Man kann Kathmandu fast nicht wieder u. es war ein unvergeßliches Erlebnis, am Abend durch die wunderbar erleuchtete Stadt zu gehen u. sich an der Freude der Familien, die zu Tausenden mit Kind u. Kegel unterwegs waren, zu freuen. Es war wirklich ein sagenhaft schönes Bild. Nach der Flucht kann man sich sehen (nach 6 Std. nördlich in der Sonne) dann U. N. N. hatte auch frei! Nach dem war ein Erlebnis - u. war schön, daß alles so gut und



19. Februar 1975  
frie/sz

Schwester  
Monika S c h u t z k a  
United Mission to Nepal  
P.O.Box 126

K a t h m a n d u / Nepal

Zur Ablage  
Aktenplan-Nr. 222  
Datum 7.4.75  
Handzeichen *DFri*

Liebe Monika!

Es ist lange her, dass ich an Dich schrieb, und es fällt mir auch nicht ganz leicht, weil Dein letzter Brief nicht gerade ermutigend war. Ich hoffe sehr, dass wir uns über all' das, was Du dort und ich hier tun, noch einmal ausführlich unterhalten können. Eins ist sicher, ich kann hier nichts tun, wenn ich nicht ab und zu mal von Dir erfahre, was Du tust und wie die Dinge in Nepal laufen. Umgekehrt kannst Du doch sehr wenig tun, wenn nicht hier Menschen mitdenken, mitbeten und mitfinanzieren. Entwicklungshilfe und Missionsarbeit nur in der Dritten Welt getan ohne eine Bewusstseinsbildung hier, ist meiner Meinung nach grundfalsch, und ebenso falsch ist es, wenn man da Prioritäten setzt. Eins geht nicht ohne das andere, und wir sind da vollkommen von einander abhängig. Ich habe leider oft den Eindruck, als ob Du das nicht einsiehst.

Vor einiger Zeit hatte ich Dich gefragt, ob Du irgendeine Idee bezüglich des Nachfolgers für Frank Wilcox hast. Leider hast Du nie darauf reagiert. Nun findet also das Board Meeting bald statt und wir können nichts dazu sagen. Das tut mir leid, denn gerade in dieser Angelegenheit möchte ich nichts tun, ohne Deine Meinung dazu zu hören. Ich frage mich, warum meine Fragen nicht von Dir beantwortet werden.

Frank Wilcox hat in seinem Bericht an der Workers Conference laut Minutes folgenden Ausspruch getan: "The Community Health Programme continues to expand in the West Palpa area and also in East Palpa in the area around Bojhar out in the mountains". Stimmt das? Auch da würde mich interessieren, was Du davon weisst.

Es wird Dir vielleicht zu Ohren gekommen sein, dass die Gossner Mission der UMN ausserplanmässig noch für das Jahr 1974 einiges Geld geschickt hat (insges. DM 18.000,--, wovon DM 2.000,-- für NCF waren). Du meinst ja, wir würden die UMN nicht richtig behandeln. Als es um das Verteilen

der Gelder ging, wusste ich z.B. nicht, ob Euer Programm Geld braucht. Ich habe deswegen wieder einmal nur Padma Sadan, das Scholarship Committee und den General Fund bedacht. Wenn wir von Dir einmal erfahren würden, ob Ihr auch Geld braucht, könnten wir ja bei Gelegenheit sicher auch das mal unterstützen. Ich täte das sehr gern, weil ich Eure Arbeit für sehr wichtig halte - wie gesagt ich weiss nichts.

Liebe Monika, und nun kommt etwas sehr Wichtiges und ich schreibe das nicht nur privat sondern sehr dienstlich: Die Berichte, die wir von Deiner Gesundheit bekommen, sorgen uns sehr. Wir bitten Dich, möglichst umgehend Dich einer sehr gründlichen Untersuchung zu unterziehen und das Untersuchungsergebnis nach Tübingen zu schicken. Vielleicht können die Tübinger uns dann von unseren Sorgen befreien. Auch in Bezug auf die eigene Gesundheit geht es um eine treue Haushälterschaft. Ich hoffe, dass bis Ende März, also wenn ich aus Zambia wiederkomme, der Bericht in Tübingen ist. Wie gesagt, dieses ist eine dienstliche Aufforderung, auch wenn Dich das noch so sehr ärgert und Du es für unnötig hältst.

Das Jahr 1974 ist vergangen, ohne dass Du den Dir lt. Vertrag zustehenden Heimaturlaub in Anspruch genommen hast. Es wäre gut, von Dir zu erfahren, welche Pläne Du für 1975 hast, weil wir ja auch entsprechende Pläne z.B. wegen des Dir hier im Hause zugesicherten Zimmers machen müssen.

Bei der Workers Conference bist Du in verschiedene Gremien gewählt worden, ich freue mich darüber und hoffe, dass das nicht zu viel Anstrengung für Dich bedeutet. Besonders freuen würde ich mich natürlich, wenn ich auch ab und zu mal erfahren würde, wie das alles sich so anlässt.

Ich grüsse Dich nun sehr herzlich und wünsche Dir viel Gutes, vor allen Dingen wünsche ich, dass dieser Brief nicht zu viel Dinge enthält, die Dich wieder ärgern. Manchmal traue ich mich gar nicht mehr, an Euch in Nepal zu schreiben,

Deine

Dorothea H. Friederici

F.d.R.

Sekretärin



d.18.2.75

Frie./v.w

Herrn  
Dr. Röllinghoff  
7400 Tübingen  
Paul-Lechler-Krankenhaus

Sehr geehrter Herr Doktor Röllinghoff!

Unsere beiden Mitarbeiterinnen in Nepal, Schwester  
Monika Schutzka und Schwester Ellen Muxfeldt, wa-  
ren in der letzten Zeit häufig und ernstlich er-  
krankt. Wir machen uns Sorgen um sie.

Wir haben beide gebeten, sich ärztlich unter-  
suchen zu lassen und Ihnen die Untersuchungsun-  
terlagen zuzuschicken. Wenn diese bei Ihnen  
ankommen, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn  
Sie sie durchsehen würden und uns mitteilen  
würden, ob wir von hier aus irgend etwas un-  
ternehmen können.

Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Mit freundlichem Gruß

*J. Dine*

W 5.4.75

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	222
Datum	28.7.75
Handzeichen	<i>Dine</i>

WV 10.2.75

D. Die.

29.12.74



Liebe Dorothea!

Zur Ablage  
Aktenplan-Nr. 222 den  
Datum 7. 11. 75  
Handzeichen D. Die.

Empfang des Briefes von

da vor (habe ihn leider nicht  
für in der Stadt mit mir), bestätige ich.

Nun so viel will ich noch dazu sagen: -

In Feb. hatten wir einstimmig uns geeinigt,  
daß ich die Touristen einen Nachmittags-  
Saxophon-erlase, mich aber sonst nicht  
weiter kümmern könnte. - Ellen u. ich hatten  
einiger mehr - gut, es reichte der Missions-  
leitung nicht aus. Jedenfalls bin ich wieder  
willig noch in der Lage, mich jeweils  
wieder überhaupt um Touristen zu kümmern.

Seit 2 Tagen liegt Ellen in Shanta  
Bhawan. Sie wurde von Mr. Pipal  
gebracht, nachdem sie 2-3 Wochen dorthin  
mit hohem Fieber gelegen hatte. Scheint  
Typhus zu sein - obwohl eine Diagnose  
nicht fest gestellt werden konnte. Jedenfalls  
ging es ihr äußerst schlecht - mußte mit  
I.V.'s ernährt werden u. ißt auch jetzt  
noch fast nichts. Das Fieber fängt an sich  
zu bessern. Sie hat furchtbar abgesehen -  
wen u. kann kaum laufen.

So viel für heute,

mit herzlichen Gruss,  
Monika.



**LUFTPOSTLEICHTBRIEF  
AEROGRAMME**



Miss

D. Friederici

1 Berlin 41

Handjergstr 19-20

GERMANY

MIT LUFTPOST  
PAR AVION  
BY AIR MAIL

2. Falz

2ème pliage

2nd fold

Der Luftpostleichtbrief darf nach Vorschrift des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.  
Il est interdit de joindre des annexes. No enclosures allowed.

**Absender:**

**Expéditeurs:**

**Sender:**

M. Schutzka

P.O. Box 126

Itanmandu

Nepal

Bentz-Foplar



1. Falz

1er pliage

1st fold

Raum für weitere Mitteilungen ▼ Place pour d'autres informations ▼ Additional writing space

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 21.5.78

Handzeichen

Liebe

Doro K.

EINGEGANGEN

- 4. JUNI 1978

Salzburg, 20.5.78

Erledigt .....

Bist Du schon sehr böse? Mein Gewissen mahnt  
mich schon seit Wochen - doch aus einem Brief ist nichts  
gekommen - u. jetzt müßte ich schon sogar 2/3 Urteilen u. da wird es  
höchste Zeit, nicht nur spazieren gehen u. lesen - so wie ich heute  
auf der schönen Bergwiese u. hoffe einen ganzen Stapel Briefe auf  
Papier zu bekommen! - Bist Du gut zurück gekommen u. wo u. wie  
hast Du Deine Begleiter wieder gefunden? - Schade, daß aus  
der Hoffnung, Dich mal in paar Tage in Salzburg zu Gast zu  
haben, nichts wurde. Hatte ich schon so auf die angekündig-  
ten 'Nachgespräche' geputzt. - Aber das Sonntagswachen mag was für  
mich sein auch ganz schön - u. bei so 'busy and popular'  
persons kann man ja auch nichts machen. Mußst eben  
mal wieder nach Nepal kommen. - Nur einer fehlte mir mit  
Schrecke an - bald nach dem wir uns verabredeten - ich schickte  
Dir noch Geld - weiß nicht mal wieviel. Bitte sage doch Frau  
Neudt, daß sie es Dir geben möchte u. von ihrem Gehalt  
abziehen möchte. Versuch bitte, hab es beim Erzählen ganz vergessen  
das ist mir arg. -  
Die Zeit mit den beiden Schwestern aus Stockholm/ verging uns  
allen fast zu schnell. Nachden sie so den ersten Schick über-  
wunden haben, haben sie es richtig genommen - wären wohl  
am liebsten gleich ganz da geblieben! Sofort einen Besuch  
in Chap Pital konnten sie sich machen als Heidi sie ein-  
lad (übrigens ihr Witwer muß sich doch in Namen ver-  
sprachen haben - Heidi war schon an einer Stelle in die  
community-health dort, die sie von Valerie übernehmen soll)  
Bei wirklichem Hitze haben wir uns nach Agneta u. Didi  
angeschaut. - Und jetzt sitze ich hier in wunderschönen  
Felsen - das ist so richtig Urlaub u. nach meinem Sinn.  
Hier mag man immerzu neue Wege ausprobieren u. kann  
sich gar nicht genug freuen an Wäldern, Tälern, Seen,  
Blumen u. Vögeln und ganzen Wiesen - das frische ich so  
gerne in mich hinein, das ist fast vor Freude an so  
viel Schönheit u. Freiheit gescheitert! Bisher sind wir  
nur fünf Tage - die anderen konnte dann doch nicht kommen  
u. auf Sten. Diese Woche wird wohl jeden Tag. Auch das zu-  
sammen, Gespräch - und ich würde gerne ich so sehr!



हवाई पत्र  
AEROGAMME



Frau

D. Friederici

1 Berlin 41

Fandjengstr 19-20

GERMANY



दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रविये

NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता

SENDER'S NAME AND ADDRESS

M. S. S. S.

P.O. Box 126

Kathmandu, Nepal

पिन PIN

भारत INDIA

पहला मोड़ FIRST FOLD

Mum, bekommst Du nicht auch gleiche Lust für Trekking? Heute in einer Woche werde ich schon auf der Rückreise sein u. freue mich dann auch wieder auf die Arbeit - nur nicht auf die Regenzeit! Meinem Arm kann ich nun auch wieder ziemlich gut gebrauchen u. 2. Teil bewegen - das ist ganz normal weil ich mir immer noch fragte - doch so wird das Arbeiten auch leichter. Im sogar die letzten 2 Wochen vor dem Urlaub schon wieder mit dem Rad gefahren - und natürlich auch schon mal wieder gestürzt, als mir eine Hande Bollen hinten anhängen wollte! Hast Du mir bitte mal gelegentlich die "Jornen-Plättchen" schicken - würde mich auch für die älteren Nummern interessieren da mich bisher erst einmal letzten Jahr eine Nummer erreicht hat. - Herzlichen Dank für die Weiterentwicklungen, die ich inzwischen bekam - oder sagst Du das noch in Kathmandu? So ein guter Feststoff ist immer so kostbar u. freut mich wirklich sehr! Bitte herzliche Grüße an Herrn Pastor Seeburg u. die andere Mitarbeiter!

traumhaften Paketen aus dem oberen - Deine Monika